

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich M. 1.50 excl. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 4spaltige Zeitspalt oder deren Raum 10 Pf. für ein-
mal 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalt 20 Pf. für einmal 40 Pf. Beleggeld
gebührt pro Laufzeit 100.
Telephon-Anschluss Nr. 199.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen: **Wiesbadener Nachrichten** - **Der Landwirt** - **Der Arbeiter**
Geschäftsstelle: **Mauritiusstraße 8.**
Rotationsdruck und Verlag der **Wiesbadener Verlagsanstalt**
Emil Sommer in Wiesbaden.
Nr. 120. **Donnerstag, den 24. Mai 1900.** **XV. Jahrgang.**

Der Fremdenhaß in China.

Bald ist Peking, die Hauptstadt China's in den Weltver-
kehr hineingezogen und durch die sibirische Eisenbahn der euro-
päischen Welt näher gerückt. Die neuerlichen Christenver-
folgungen zeigen jedoch wieder, daß wir nicht allzu große Hoff-
nungen auf die heilsame Einwirkung der westlichen Kultur setzen
dürfen. An einen durch den Völkerverkehr beschleunigten Um-
sturz in Sitten und Anschauungen der Volksmassen ist in
China nicht zu denken.

Holt man sich bei Leuten, die China bereist haben, Rath,
was gegen den dortigen Fremdenhaß und die Christenverfol-
gungen geschehen kann, so erhält man eine wenig tröstliche Aus-
sicht. Verloren hat man das Spiel von vornherein, wenn man
sich zum Beschützer der in China nicht einheimischen Religion
aufstellt. Das imponirt nicht, das rechtfertigt sogar in den
Augen der Chinesen den Fremdenhaß und die Gewaltmaß-
regeln.

So hat sich z. B. als Erfahrung herausgestellt, daß der
Missionsnachfolger seiner Anschauung den Missionaren der fremden
Nationen gegenüber unter allen Umständen recht behält. Unter-
nimmt ein Staat eine Strafexpedition wegen der Ermordung
von Missionaren, so sagt der Chineser: „Seht, sie wollen uns ihren
Glauben mit Kanonen aufzwingen.“ Für den Chinesen ist das
Recht größer, daß der Missionar an den Stätten, wo Confu-
cius lebe, den Glauben predigt, als wenn er einen Missionar
schickt.

Weiter nennen sich auch Leute Missionar, die den Namen
nicht verdienen. Ramentlich aus Amerika kommen zweifel-
hafte Griffsen nach China, die außer der Bibel das Mor-
phium bei sich führen und den Chinesen zeigen, daß eine
Opiumspritzung noch angenehmer ist als Opiumrauchen.
Diese Leute geschlecht nichts, weil Opium und Morphium in
China jede Thüre öffnen, aber den Missionaren, die ohne diese
Mittel reisen und wirken, büßen, was die amerikanischen
Missionen an Achtung für den Missionsberuf verlieren.

Seit ein Reichsdeutscher ermordet ist, deshalb kann man
ihn schlagen und Buße fordern; aber den Glauben darf man
nicht in den Vordergrund stellen. Im Uebrigen darf man in
China an das Menschenleben und seinen Werth nicht den euro-
päischen Maßstab legen. Wenn es auch nur ein Scherz ist, das
Küchenschild in Canton: „Hier dürfen keine kleinen Mä-
den entrückt werden“, so spricht sich darin doch treffend die
Barbarie der Empfindung aus. Wörtlich ist es natürlich eben-
so wenig aufzufassen, wie das Schild vor einem Restaurant:
„Zur Abend wieder schwarze Katzen, ganz frisch vom Dach.“

Was mit diplomatischem Druck in Peking erreicht wird,
das ist in Sachen des Fremdenhaßes und der Christenverfolg-

ungen gleich Null. Ueber kriegerische Vergeltungs Expeditionen
in das Innere Chinas aber macht man sich meist falsche Vor-
stellungen. In den chinesischen Mittelprovinzen sind wegen der
Länge von kleinen und großen Canälen regelmäßige Verkehrs-
wege nicht vorhanden, und eine dort operirende Truppe mühte
im Gänsemarsch vorzürücken. Das sind die Punkte, wo die
Chinesen den Feind mit Bambusknütteln todtschlagen können.
Kurz, die Behandlung Chinas bleibt noch lange ein Prob-
lem, und auf noch manche Mehlei und manches Stückchen von
blutigem Fremdenhaß müssen wir uns gefaßt machen.



Lex Heinze erledigt.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm
22. Mai: Zur Feier der heutigen 200. Plenarsitzung des
Reichstags prangte auf dem Präsidententisch ein von den
Schriftführern gespendetes, aus voll erblühten Rosen der ver-
schiedensten Schattirung gewundenes Bouquet. Auch im
Saale zog ein Rosenstrauch die Blicke auf sich. Er lag auf
dem Tische des heute zum ersten Male seit seiner schweren
Erkrankung Ende Januar im Parlament wieder anwesenden
Abg. Dr. Lieber (Str.), dem, als er im Parquet erschien,
von allen Seiten die herzlichsten Beglückwünschungen zu-
theil wurden. Dr. Lieber sah wohl noch angegriffen aus,
war aber in heiterer Stimmung und hatte für jeden der ihn
umringenden Kollegen ein freundliches Wort. Punkt 2 Uhr
erst erschien Graf Ballestrem. Er ging sofort „mitten in
die Sache“ und eröffnete, daß Abg. Graf H o m p e s c h (Str.)
in der Form eines Initiativantrages einen neuen Ge-
setzentwurf eingebracht habe. Nun folgten die Ereignis-
se Schlag auf Schlag. Abg. Dr. Spahn (Centr.) be-
antragte zur Geschäftsordnung, den ersten Gegenstand —
die alte Lex Heinze — von der Tagesordnung a b z u s e t z e n
und dafür den Compromissantrag zu beraten. Unter ir-
onischer, mit Triumph gemischter Heiterkeit der Linken wurde
demgemäß beschloffen. Es folgten die „Grabreden“ in der
Form parteioffizieller Erklärungen zur ersten Lesung des Ge-
setzes in der neuen Fassung. Diese scheidet den

Theater-Paragraphe ganz aus und den
Kunstparagraphe in seinen am meisten
angefochtenen Bestimmungen. Bis auf die
Sozialdemokraten und einige Mitglieder der Rechten wie der
Freisinnigen stimmten alle Parteien für das Compromiß.
In knapp dreißig Minuten hatte der Reichstag seinen Tisch
gemacht. Herr Spahn beantragte alsdann, nach der zweiten
Lesung die dritte Lesung vorzunehmen — ein bisher noch
nicht dagewesener geschäftsordnungsmäßiger Akt, worauf auch
Graf Ballestrem aufmerksam machte. Doch das Haus erhob
keinen Widerspruch; es war also, nach einer wichtigen Be-
merkung des Präsidenten, „der Reichstag Herr der Geschäfts-
ordnung“. Wiederum beantragte Abg. Spahn die en bloc-
Annahme in dritter Lesung, und auch damit war man ein-
verstanden. Der eine Wunsch, mit der ominösen lex Heinze
nichts mehr zu thun zu haben, besetzte eben Gegner wie
Freunde und auch des würdigen Präsidenten Antlitz strahlte
Zufriedenheit, als er zur Schlussabstimmung schreiten und
das Gesetz für erledigt erklären konnte. Es hat freilich ihn
vor Allem Aerger und Aufregung verursacht. Von Re-
gierungsvertretern wohnte nur der Reichskanzler
diesem Theile der Sitzung bei. Er lehnte still in seinem
Sessel.

Nach Erledigung der lex Heinze wurde zum Fleisch-
beschaugesetz ein Compromiß angenommen. Das be-
deutet eine Niederlage des extremen agrarischen Flügels
Ueber die Verhandlungen selbst siehe Reichstagsbericht.

Die Dreifus-Angelegenheit schläft nicht.

Das französische Blatt „Eclair“ berichtet, daß der Mini-
ster des Innern an der Wiederaufnahme der Dreifus-Angelegen-
heit wieder arbeite und den augenblicklichen Waffenstillstand
während der Ausstellung benutzen wolle, die Dreifus-Affäre
wieder aufzuheben zu lassen. Die Sicherheitspolizei verhandle
mit Persönlichkeiten, welche von dem Agenten Thompson beauf-
tragt waren, Zeugen ausfindig zu machen, um eine Cassirung
des Urtheilspruches von Rennes veranlassen zu können.

In der Sitzung der französischen Kammer griff Dienstag
bei der Debatte über die Interpellation Castellane betreffend die
Wiederaufnahme der Dreifus-Angelegenheit und die allgemeine
Politik der Regierung der Interpellant die Regierung heftig an.
Er erklärte jedoch, er wolle das Cabinet nicht stürzen helfen, ob-
gleich dasselbe mehr als jede Oppositionspartei dazu beitrage,
die Republik zu discreditiren. Waldeck-Rousseau antwortete,
indem er die Politik der republikanischen Vereinigung befürwor-
tete und verteidigte. Galliffet bemerkte, er könne nur wieder-
holen, daß der Fall Dreifus abgeschlossen sei. Es wurde schließ-

(Nachdruck verboten.)

Das Himmelfahrtsfest in kulturgeschichtlicher Bedeutung.

Von Ludwig Epstein (Jülich).

Wenn der Frühling auf die Berge steigt
Und im Sonnenstrahl der Schnee zerfließt
Wenn das erste Grün am Baum sich zeigt
Und im Gras das erste Blümchen spricht,
Wenn vorbei im Thal nun mit einem Mal
Alle Regenzeit und Winterqual:
Schallt es von den Höhen bis zum Thale weit:
O wie wunderschön ist die Frühlingszeit!

So singt der Dichter begeistert von der ersten Frühlings-
zeit, die uns nach langer Winternacht durch Sonnenschein und
Lüftenduft und Vogelsang erfreut. Diese schöne Zeit geht nun
allmählich ihrem Ende entgegen, in unseren Herzen nichts zu-
rücklassend als die Erinnerung an alle Herrlichkeiten, die uns
die Natur in überreicher Fülle darbot. Nun ist die Zeit von
der D. Verbroto singt:

„Noch blüht ein Wunder uns der blüh'nde Strauch,
Der ersten Wunderblume süßer Hauch:
Noch hüpfst das Herz bei jedem Aufschlag,
Begrüßt mit Jubel jeden lichten Tag.
Nun, Seele, öffne Deine Augen weit
Und trink' Dich satt an all der Herrlichkeit!“

Ja, wunderschön ist auch diese Zeit des Uebergangs von
dem kalten Lenz, der Zeit der Saat, des schwellenden Saftes
zu der leuchtenden Blüthe, zu dem ersten Sommer, der Jahres-
zeit des Reifens, der Frucht und der Ernte. Die Natur steht
in herrlicher Pracht. Baum und Strauch, Gras und
Kraut: alles grünt in üppigster Fülle. Am saftreichsten sind
die Wiesen, im vollen Blüthenprangen die Wälder,
und die Blumen haben ihre lieblichsten Farben angezogen. Nun
ist die Zeit der Rosen, die Otto Roquette zu folgenden herr-
lichen Worten begeisterte:

„Noch ist die blühende, goldene Zeit,
O du schöne Welt, wie bist Du so weit!
Und so weit ist mein Herz und so blau wie der Tag,
Wie die Lüfte durchjubelt von Lärchenschlag!
Ihr Frühlingskinder singt weil das Leben noch mait,
Noch ist die schöne, blühende Zeit,
Noch sind die Tage der Rosen!“

In dieser heiteren Jahreszeit feiert die christliche Kirche
zwei Freudenfeste, das Himmelfahrts- und das Pfingstfest.

Erstere bildet als religiöser Nachklang der frühlichen
Osterfeier und als zweckentsprechender Vorklang des nahen
Pfingstfestes einen vermittelnden Uebergang zwischen diesen
beiden kirchlichen Festen. Während die meisten andern christ-
lichen Feste mehr oder weniger auf heidnischer oder jüdischer
Grundlage beruhen, ist das Himmelfahrtsfest, dessen Feier be-
reits auf den Anfang des 4. Jahrhunderts zurückgeht, ein ganz
und gar christliches. Auf dem Konzil zu Elvira in Spanien im
Jahre 305 erhielt der Tag den Namen Ascensio Domini, eine
Bezeichnung, die fast in alle Sprachen übergegangen ist; nur in
England redet man von einem heiligen Donnerstag (Holy
Thursday), doch hört man auch das biblische Ascensionday. Die
Kirchenväter zeichneten die Himmelfahrtsfeier besonders aus,
und Hieronymus war es, der zuerst durch lebendig-anschauliche
Schilderungen veranlaßte, daß man das Fest in den Kirchen
theatralisch gestaltete. Albert erzählt darüber in seiner „Po-
pulären Festgeschichte“ folgendes: „In der Mitte der Kirche war
durch eine Erhöhung der Delberg hergerichtet, auf dem mit aus-
gebreiteten Armen ein lebensgroßes Christusbild stand, das
möglichst unauffällig mit Striden an der Kirchendecke befestigt
war. Nach einer feierlichen Prozession, wobei der 122. Psalm
gesungen ward, führten der Priester und die Gemeinde, welche
die Jünger darstellte, das Zwiegespräch: „Ich fahre auf zu
meinem Vater und zu Eurem Vater“ etc. Hierauf stimmte die
Gemeinde das uralte Festlied an: „Christus fuhr gen Himmel.“
Weihrauchdämpfe umhüllten unterdessen das Bild und umgaben
es mit einer Wolke, die nun die Figur „von den Augen hinweg
zusehends“ in den Kirchenhimmel hinauftrug. Nun erschienen

„zwei Männer in weißen Kleidern“ vom Altar her und ver-
kündeten der Gemeinde die tröstende Verheißung der ewigen
Wiederkehr des Hinweggenommenen. Auf dem Kirchboden
entstand währenddessen ein furchtbares Getöse; das sollte den
Kampf Christi mit dem Teufel darstellen. Der letztere fiel end-
lich in Gestalt einer hantelarmigen, mit Pech und Schwefel be-
strichenen Puppe unter dem allgemeinen Jubel aller Anwesenden
in die Kirche herab.“ Mit diesen und ähnlichen groß sinnlichen
Veranstaltungen feierte man noch im Mittelalter das Fest, wo-
bei man fleißig acht gab, wohin der Heiland bei der Auffahrt
das Gesicht wendete; denn aus dieser Richtung vermutete man
die Gewitter; auch andere Beobachtungen und Schlüsse machte
man bei diesem Spiel. In Bayern verordnete das Bisthum
München-Freising im Jahre 1835, daß die Christusfigur nicht
mehr in den Himmel hinaufgezogen, sondern durch die Kirche
und in die Sakristei getragen werden sollte.

Mit dem Himmelfahrtsfest verschmolzen sich auch volks-
thümliche Frühlingsfeiern, erinnerte doch der Donnerstag an
Donar, den Gewittergott. Zu den Gebräuchen und altherge-
brachten Gewohnheiten, die mit der Feier dieses Tages eng ver-
knüpft sind, gehört die weit verbreitete Sitte, am frühen Mor-
gen einen Berg oder eine sonstige Erhöhung zu besteigen. In
Schwaben zieht man schon um Mitternacht mit Fackeln auf eine
Anhöhe, um die drei Freudenbrünne, welche die Sonne bei
ihrem Aufgange thun soll, zu beobachten und in manchen Orten
der Niederlausitz besteht noch bis auf den heutigen Tag die alte
Sitte, daß die Bewohner am frühen Morgen, ehe die Sonne
aufgeht, in großer Zahl begleitet von einer Musikkapelle, auf die
nachfolgende Erhebung steigen und das aufgehende Tagesge-
stirn mit einem religiösen Liebes begrüßen.

Ebenso alt wie das Bergsteigen ist auch das Kräuterkrauchen
am Himmelfahrtsfest. Am frühen Morgen dieses geweihten
Tages sucht man überall in Schwaben die sogenannten „Him-
melfahrtsblümle“, gewöhnlich „Maussöhre“ genannt, während
sie im Schwarzwalde die Bezeichnung „Schäpplein“ (Kränz-
lein) führen. Hier werden die geheimnißvollen Blümchen zu
Kränzen gewunden, welche man das ganze Jahr hindurch in
Stuben über den Familientischen und in Ställen über dem Vieh

ich die einfache Tagesordnung, gegen welche sich die Regierung allfällig hatte, mit 298 gegen 250 Stimmen abgelehnt. Als dann wurde eine Tagesordnung, in welcher der Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird, mit derselben Stimmenmehrheit angenommen. In den Wandelgängen der Kammer wurde über diesen Sieg des Cabinets über die Reaktion lebhaft diskutiert.

Die Burendeputation in Amerika.

Was wir schon früher annahmen ist zur Tatsache geworden. Amerika wird nicht offiziell vermitteln. Das besagt folgendes Telegramm der „Press“ aus New York: Nachdem der englische Botschafter Pauncefoot eine lange Konferenz mit dem Staatssekretär Hay gehabt hatte, wurde offiziell ausgegeben, daß die Vereinigten Staaten von Amerika nicht mehr vermitteln können. Mac Kinley empfing nicht offiziell die Delegation und bedauerte, nachdem die Delegierten darauf hingewiesen hatten, daß die Erklärungen des Staatssekretärs Hay wohl endgültig seien, daß die amerikanische Regierung nicht in der Lage sei, ihre Hand zur Beendigung des Krieges zu bieten. Die Delegierten werden ohne Zweifel nun versuchen, eine Agitation im Lande einzuflechten und darin nicht von der Regierung gestört werden. Sie erhielten schon manche Einladungen von Gouverneuren und Städten.

Der Krieg.

Die von Londoner Blättern verbreitete Nachricht, daß Präsident Krüger an die Königin Victoria eine Depesche mit der Bitte um Frieden gerichtet habe, wird jetzt durch die „Times“ halbamtlich für gänzlich unbegründet erklärt. Andererseits wird die Meldung von dem Unterwerfungsbedürfnis der Freistaatsbüren von einzelnen englischen Zeitungen aufrecht erhalten. So wird, wie aus London telegraphiert wird, dem Daily Chronicle aus Kroonstad berichtet, General De Wet spreche sich für Waffenstreckung aus, wenn annehmbare Bedingungen erlangt würden; der Obercommandant Botha dagegen rathe zum Widerstand. Aus jener angeblichen bedingungsweisen Bereitschaft De Wets war schon vor ein paar Tagen bereits ein an Roberts gerichteter wirklicher Kapitulationsgesuch gemacht worden.

Lord Roberts hat jetzt endlich die Entsehung Mafeking's unzweideutig nach London befehligt. Nach seinem Telegramm zog Oberst Mahon am 18. Mai 4 Uhr Morgens in Mafeking ein, nachdem er am 17. neun Meilen von Mafeking nach einem heftigen Kampf mit einer 1500 Mann starken Burenabteilung diese aus ihrer starken Stellung vertrieben. Die englischen Verluste giebt Roberts auf „etwa“ 30 Mann an, während die Verluste der Buren schwerer sind.

In Natal haben die Buren, wie Buller meldet, einer englischen Abtheilung einen Hinterhalt gelegt. Nur sehr wenige seien entkommen und Beirage der englische Gesamtverlust 66 Mann.

Vom Tage.

Der Kronprinz wird, wie nunmehr feststeht, am 26. d. M. sein Offizierszeugen ablegen und wird voraussichtlich am 31., dem Tage der großen Frühjahrsparade der Potsdamer Garnison, in Gegenwart des Kaisers die Einstellung des Kronprinzen zur praktischen Dienstleistung in das erste Garde-Regiment zu Fuß erfolgen. — Die Wagen der Großen Berliner Straßenbahn verkehren wieder in gewöhnlicher Weise. Die an dem Ausstand nicht beteiligten Beamten soll dagegen am Gehalt nichts gekürzt werden. — Nach einer Meldung aus Kiel steht das Torpedoboot S. 54 im Kriegshafen mit einer Dampf-Pinasse zusammen, wobei die Pinasse ein schweres See ereignis unterging. Die Befahrung wurde gerettet. — Wie die „National-Zeitung“ von wohl unterrichteter Seite hört, sind die verschiedenen Gerüchte über eine bevorstehende Verlobung der Königin von Holland, auch das, welches den Prinzen Bernhard von Weimar nennt, haltlos. Heiratspläne irgendwelcher Art scheitern nicht. — Wie von Wiener informierter Seite verlautet, wird die Grä-

hängen läßt, bis sie an demselben Tage des nächsten Jahres durch neue ersetzt werden. Solche rötlich und weiß blühenden „Himmelsfahrlblume“ (Gnaphalium Divicium) werden von den Mädchen schon früh im Dunkeln gesucht, denn am Himmelsfahrltage geht Licht, schützen sie Haus und Hof, Menschen und Vieh vor dem Blitze.

Eine weiter gehende Bedeutung wird im Harz von dem schönen Geschlecht dem „Allerhermannskraut“ (Glabiolus) beigelegt, indem dasselbe nicht nur „allen Uebeln des Leibes“ heilsam beuge, sondern auch die Kraft besitzig soll. Heiratslustigen Mädchen einen Brautgum zu verschaffen. Beim Suchen dieser Pflanze sprechen die Kinder:

„Allerhermannskraut,

Dich such' ich gern!“

Haben aber die Mädchen mit Hilfe dieser natürlichen Liebesorakel kein erwünschtes Ehegespons erwirkt, so sagen sie ärgerlich:

„Dat Allerhermannskraut,

Dat höffe Arut,

Dat heiw id e socht,

Und bin doch noch keine Brut.“

In fast allen katholischen Gegenden wurde früher am Himmelsfahrltage ein sogenannter „Hurgang“ — auch Eschgang oder Eschprozession genannt — unternommen. Während man ehemals die ganze Gemarkung durchzog, wandert man neuerdings nur der Länge nach durch dieselbe, so daß alle Grenzen zu überblicken sind. Am vier Stellen wird halt gemacht und ein Bibelabschnitt aus allen vier Evangelien gelesen, sowie der übliche Wettersegen gesprochen. Neuerdings findet diese feierliche Wanderung, die den Zweck verfolgt, um ein fruchtbares Jahr zu bitten, vielerorts auch am Pfingstmontag statt.

Wir schließen von dem Himmelsfahrltage mit den Dichtworten:

„O Himmelsblau, wie glänzt Du
Herab mit hellem Schein,
Wie lächelst Du die Erde zu
Im Frühlingssonnenschein!“

in London infolge hoher Vermittlung demnächst mit ihrem Vater, dem Könige der Belgier eine Zusammenkunft in Paris haben. Nach dieser Zusammenkunft soll dieselbe die Erlaubnis erhalten, den Titel Königliche Hoheit zu führen und eine Einladung zum Besuch der königlichen Familie nach Schloß Laeken erhalten.

Aus den Commissionen.

Hd. Berlin, 22. Mai.

Bei der Fortsetzung der Beratung der Dedungsfrage für die Flotte beschloß die Budgetkommission des Reichstages heute für Schiffsfrachtbrieve zwischen in- und ausländischen Häfen den Stempel auf eine Mark, für Connossemente zwischen den Häfen der Nord- und Ostsee, dem Kanal und der nordwestlichen Küste auf 10 Pf. festzusetzen. Ferner wurde beschlossen, auf Wunsch der Abgg. Nordhoff, Graf Stolberg und Prinz von Arenberg bei dem Totalisator erst vom 1. Januar 1901 an die Verdoppelung des Stempels eintreten zu lassen, damit die Einzelstaaten den Ausfall bei den Rennvereinen in den Etat einsehen können. Es wurde die Jollerhöhung genau so wie in der ersten Lesung beschlossen, ebenso die Resolution angenommen, die eine Sachcharaktersteuer fordert, ferner die Resolution, die eine Besteuerung der inländischen Schaumweine fordert, mit dem Zusatz, daß Schaumweine nur verkauft werden dürfen, wenn der Fabrikationsort angegeben wird.

Aus der Umgegend.

* **Wachen, 22. Mai.** Vor einigen Tagen wurde auf der Landstraße zwischen hier und Hahn das fünfjährige Lichteichen des Wäldchensbesizers D. aus Hahn von einem Bauernfuhrwerk überfahren. Das Kind, welches unachtsam des Weges daherging, kam dem Pferde zu nahe, und wurde von demselben umgeworfen, so daß ihm der Wagen über beide Beine ging, und es von einem Arbeiter nach Hause getragen werden mußte, doch hat es keinen größeren Schaden gelitten. Den Fuhrmann soll keinerlei Schuld treffen.

* **Rauenthal, 22. Mai.** Dem Fräulein Elise Klein von hier, das 40 Jahre ohne Unterbrechung bei Frau Witw. Lorenz Rett bedient ist, wurde das von der Kaiserin gestiftete goldene Kreuz nebst Befehlurkunde von Herrn Landrath Wagner-Rildesheim überreicht.

* **L. Wallau, 22. Mai.** Auch von hier ist zu berichten, daß der Frost vom letzten Samstag auf Sonntag die Hoffnung auf eine reichliche Weinernte völlig zu nichte gemacht hat. Wie man hier und in den Nachbarorten sagen hört, sollen die Weinstöcke noch niemals um diese Jahreszeit so vom Frost gelitten haben, wie in der verhängnisvollen Nacht. Man kann es den Leuten wirklich nicht verzeihen, daß sie die in den Weinbergen notwendigen Arbeiten nur mit Unwillen verrichten, wissen sie doch, daß in diesem und auch vielleicht im nächsten Jahre ihre Weine vergeblich ist. — Die massenhaft angelegten Früchte an den Birnbäumen scheinen auch Schaden genommen zu haben und viele andere Pflanzen zeigen Spuren des Frostes. — Der Telegraph bei der hiesigen Postagentur soll in kürzester Zeit einem Telephon Platz machen. Die Neuverung wird hier allseitig mit Freuden begrüßt und es wäre zu wünschen, wenn die Ausführung des Planes nicht mehr allzu lange auf sich warten ließe. — Seit neuerer Zeit ist die hiesige israelitische Religionslehrerstelle, die längere Zeit von Schierslein aus versehen wurde, wieder besetzt worden.

* **Flörsheim, 21. Mai.** Am 25. d. M. werden 5 Offiziere, 111 Unteroffiziere und Mannschaften nebst 134 Pferden des Husarenregiments Nr. 13 (König Humbert) hier einquartiert.

* **St. Frankfurt, 21. Mai.** Mit dem 1. Juni o. J. beginnt das „Herrenfeld-Theater“ aus Berlin einen großen Gastspiel-Cyclus im „Orpheum“. Die Direktoren sind bekanntlich Gläubiger eines in der Originalität der Komik völlig einzig dastehender Berliner Theaters, welches sich in wenigen Jahren einen Weltruf erworben hat.

* **h. Billmar, 22. Mai.** Die mit dem 1. Juli d. J. frei werdende hiesige Försterstelle ist dem Herrn Förster Schneider aus Nüdtershof bei Großsabin in Hinterpommern übertragen worden. Da bei Belegung unserer Försterstelle Gemeinde und Fiskus mitzureden haben und die Vertreter der Regierung einen Militärwärter wünschen, Herr Schneider aber unter den vielen Bewerbern allein die richtigen Papiere ausweisen konnte, erfolgte dessen Wahl. — Von Seiten der Behörde wurde an hiesige Gemeindevertretung der Antrag auf Verbindung unseres Fleckens mit dem allgemeinen Fernsprechnetz gestellt, falls unsere Gemeinde einen Garantiefond von 80 M. leiste. Diefem Verlangen wurde seitens unserer Gemeindevorsteher stattgegeben.

* **a. Aus Nassau, 22. Mai.** Die im Jahre 1890 vom Seminar in Montabaur abgegangenen Lehrer feiern am Pfingst-Dienstag in Limburg das Fest ihrer zehnjährigen Dienstzeit. Den Herren Beteiligten sei hiermit zur Nachricht, daß alle sich bis Mittags 12 Uhr im Hotel „zum deutschen Haus“ (hinter der evangelischen Kirche) einfinden mögen, woselbst das gemeinsame Festessen stattfindet. Herr Schörrer-Frankfurt hält die Festrede. Mittags ist ein gemeinsamer Ausflug nach einem näher zu bestimmenden Orte der Umgebung Limburgs geplant. Abends findet in obengenanntem Lokale Commercium statt.

* **Niederneifen, 20. Mai.** Vorgestern fanden Arbeiter bei den Fundamentierungsarbeiten eines Neubaus des Herrn Hahmann eine Schüssel voll alter Rabanter-Taler. Dieselben tragen das Münzzeichen Josef 2. und die Jahreszahl 1789.

* **Limburg, 22. Mai.** Herr Stationsassistent Becker ist vom 1. Juni ab nach Höchst versetzt. — Heute Morgen wurde auf dem Bahnhof der Arbeiter Johann Hahn von einem Sturz befallen. Das Blut drang dem Armersten aus Mund und Nase. Nachdem er sich wieder etwas erholt hatte, wurde er in das St. Vincenz-Hospital gebracht. — Bei der Delegierten-

Versammlung des Nass. Sängerbundes in Limburg wurde beschlossen, den nächsten Sängerversammlungen in Schierstein abzuhalten.



* **Das Verhältniß zwischen Wiesbaden und Sonnenberg.** Die Verhältnisse bringen es mit sich, daß sich die Beziehungen unserer Stadt zu ihrer Vorstadt Sonnenberg von Tag zu Tag dristlich inniger gestalten. Nachdem unsere Stadtväter, bedauerlicher Weise, die Einverleibung von Sonnenberg abgelehnt haben, mußte man beiderseits darauf bedacht sein, die nachbarlichen Verhältnisse einer Regelung zu unterziehen, und es schweben in der That seitdem bezüglich Verhandlungen auf der Grundlage der folgenden Propositionen, welche der Magistrat von Wiesbaden den Sonnenberger Gemeindecolliegen unterbreitet hat: 1. Wasserversorgung. Die Stadt Wiesbaden übernimmt die Wasserversorgung der Gemeinde Sonnenberg. Der Preis des Wassers darf nicht höher sein als in Wiesbaden. Die Wiesbadener Vorschläge über Wasserbezug finden Anwendung. Die Gemeinde Sonnenberg gestattet unentgeltlich die Einlegung von Wasserleitungsröhren in Gemeindegewegen und Gemeinde-Eigentum; die Wege und das sonstige Eigentum sind von der Stadt Wiesbaden vollkommen in dem früheren Zustande wieder herzustellen. — Sofern es sich als notwendig erweisen sollte, stellt die Gemeinde Sonnenberg der Stadt Wiesbaden einen Platz für Errichtung eines Wasserreservoirs zur Verfügung. — Die Verpflichtung der Stadt Wiesbaden zur Abgabe von Wasser beginnt, sobald die Leitung von dem Kellerstopp nach der Stadt Wiesbaden ausgeführt und in dauernden Betrieb gesetzt sein wird. — 2) Hauptkanal. Die Stadt Wiesbaden gestattet der Gemeinde Sonnenberg den Anschluß an ihr Canal-System. Sie erbaut zu diesem Zwecke einen großen Hauptkanal bis an die Grenze der Sonnenberger Gemarkung. Der Canal muß genügend groß sein, um die Abwässer der Gemeinde Sonnenberg aufzunehmen. — Einen Beitrag zu den Kosten dieses Kanals hat die Gemeinde Sonnenberg nicht zu leisten. Außerdem erbaut die Stadt Wiesbaden in der Gemarkung Sonnenberg bis an die Grenze des Ortsbereichs die Fortsetzung des oben bezeichneten Canals. — Die Kosten der Vergrößerung, Unterhaltung und Unterhaltung dieser Strecke werden der Stadt Wiesbaden durch einen jährlichen Beitrag der Gemeinde Sonnenberg ersetzt. — 3) Canalisation in Sonnenberg. In Sonnenberg werden auf Grund zu erlassender Polgel-Verordnung cementierte Gräben für menschliche und tierische Excrement ohne Nebenläufe eingerichtet. — Die Einleitung von Abwässern in den Rambach wird unterbunden. — Die Einleitung von Klosetinhalt in den Hauptkanal ist nur bei Wasserspülung gestattet. Die Kontrolle der gesammelten Entwässerungsverhältnisse wird dem Magistrat zu Wiesbaden übertragen. — 4) Fluchtlinienpläne. Die Fluchtlinienpläne für die Gemarkung Sonnenberg werden im Einverständnis mit dem Magistrat zu Wiesbaden festgestellt. — Es wird schon jetzt bestimmt, daß für den an die Gemarkung Wiesbaden anstoßenden Theil der Gemarkung Sonnenberg, in noch näher zu bezeichnendem Umfang, villenartige Bebauung eingeführt wird. — In diesem Theil finden die Vorschriften der Wiesbadener Baupolizei-Verordnung Anwendung. — Ebenso übernimmt die Stadt Wiesbaden für diesen Theil die vollständige Canalisation wie in Wiesbaden selbst. — Die Anbauenden zahlen eine gegen Wiesbaden um 33 ein Drittel Prozent erhöhte Gebühr für den Anschluß und eine jährliche Canalisationsabgabe. — 5) Rabengrund. Die Enclave Rabengrund wird in die Gemarkung Wiesbaden einverleibt gegen Zahlung einer Abfindungssumme, welche dem capitalisirten Steuer-Ertragnis entspricht. — Soweit die Vorschläge des hiesigen Magistrats. Wir sind fest überzeugt, daß im Falle der Annahme derselben — leicht mit der einen oder anderen Modifikation — Sonnenberg, zumal wenn dasselbe seinen Plan der Einführung einer modernen Beleuchtung zur Ausführung bringt, einen gewaltigen Aufschwung nehmen und daß auch der auf die Dauer doch unvermeidlichen Einbeziehung des Orts in den Gemeindebezirk dadurch gewaltiger Voranschub geleistet würde. Nichtsdestoweniger wird es in Sonnenberg an Opposition gegen die Vorschläge nicht fehlen, denn es werden durch dieselben Privat-Interessen berührt, denen man ja leider durchweg eine gewichtigere Stimme zuerkennen pflegt, als dem Gesamtsinteresse. Und Sonnenberg hat — so selbstsam das auch erscheinen mag — eine zwar kleine aber energische Partei, welche der Meinung ist, nur im Kampf gegen Wiesbaden in ausreichender Weise das persönliche Interesse wahren zu können. — Eine am Samstag in Sonnenberg stattgehabte Bürgerversammlung, auf die wir morgen des Näheren zu sprechen kommen werden (es handelte sich dabei um die Besetzungsfraße), hat das wieder einmal vor allen Augen geführt.

* **Trigonometrische Landesaufnahme.** Die vom Kaiser befohlene Triangulation des Staats wird gegenwärtig durch Offiziere und Trigonometer im Landkreise Wiesbaden ausgeführt und besteht hauptsächlich in trigonometrischen Feldarbeiten zur Bestimmung der Punkte zweiter Ordnung, sowie der hierfür erforderlichen Erkundigung und dem Bau von Signalen. Da für das Gelingen dieses gemeinnützigen und mühevollen Unternehmens die Mitwirkung der Ortsbehörden, Pfarrer, Lehrer u. dergleichen unentbehrlich ist, sind dieselben behördlicherseits aufgefordert worden, die Allerhöchste Rücksicht kräftig zu unterstützen.

* **Handwerkerkammer.** Die Meldung, daß der selbst beim Minister beantragt habe, die Kosten der Kammer von den weiteren Kommunalverbänden aufzubringen, ist unrichtig.

Kaisertage in Wiesbaden.

Wiesbaden, 23. Mai.

Wie gestern schon gemeldet, hat sich der Kaiser um 1 Uhr Mittags zum Oberhofmarschall z. D. v. Liebenau begeben, um dort an der Frühstückstafel theilzunehmen. Die Rückkehr in das Schloß erfolgte um 4 Uhr, woselbst dann die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Baurath Winter und Stadtrath Bartling in Audienz empfangen wurden.

Abends wohnte der Kaiser der 3. Aufführung des „Oberon“ bei. Zu seiner Linken saß der Großherzog von Sachsen-Weimar. Außerdem hatten in der Hofloge Platz genommen der russische Botschafter von der Osten-Saden und Kammerherr v. Hülsen.

Heute Vormittag unternahm der Kaiser den gewohnten Spazierritt. Als der Monarch, — der sich um 8 Uhr vom Schloße in Begleitung des Adjutanten Herrn Major v. Böhm entfernt hatte, — um 10 Uhr wieder zurückkehrte, ereignete sich auf der Wilhelmstraße, nächst der Colonnade, ein reizender Zwischenfall. Eine Dame hielt dem Kaiser einen prächtigen Blumenstrauß entgegen. Der Kaiser machte gute Miene zu der allerdings nicht sehr angebrachten Huldbildung und nahm das Bouquet mit Dank entgegen. Aber kaum war der Kaiser in die Burgstraße eingebogen, als auch schon ein zwoeiler Strauß von einer anderen Dame überreicht wurde. Auch diesen nahm der Monarch entgegen, anscheinend nicht wenig belustigt über die Fülle von Blumen, die er diesmal von seinem Spazierritt nach dem Schloße bringen konnte. Die beiden patriotischen Damen jedoch wurden — von Schutzleuten nach ihrem Namen gefragt und aufnotiert. Hoffentlich wird die Aufmerksamkeit, die sie ihrem Kaiser zugebracht haben, nicht als „schweres Verbrechen“ betrachtet werden.

Ihre Majestät, die Kaiserin, trifft, wie nun endgültig feststeht, heute Mittwoch 4 Uhr 48 Min. von Ulm kommend auf dem hiesigen Taunusbahnhof ein. Die Kaiserin reist incognito. Ein Empfang am Bahnhof findet nicht statt.

Neuesten Dispositionen zu Folge, soll der Kaiser am Freitag, den 25. von einer Eisenbahnfahrt nach Kassel abfliegen und von dort nach Mainz kommen und soll, wie wir erfahren, die Fahrt per Equipage nach Mainz vorgesehen sein. Die zu passierenden Straßen werden geschmückt werden. Morgen Donnerstag erfolgt ab Taunusbahnhof um die Mittagsstunde die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Schloß Friedrichshof bei Cronberg. Gegen 6 Uhr trifft das Kaiserpaar hier wieder ein.

Von hier erfolgt Donnerstag Abend 7 Uhr die Abreise der Kaiserin nach Berlin, während der Kaiser der Vorstellung „Jaegerblut“ und nachher einem Bierabend in der Villa des Herrn von Hülse beiwohnen wird. Am Freitag Mittag begibt sich der Kaiser nach Mainz, trifft dortselbst um 2 Uhr ein und kehrt Abends nach beendeteter Torpedofahrt auf dem Rhein nach Wiesbaden zurück und besucht die letzte Kaiservorstellung „Andine“ im Hoftheater. Um 10.15 Uhr, Abends erfolgt die Abreise Seiner Majestät über Schleifstadt nach Berlin.

Außer den bereits bekannten Ordensverleihungen hat der Kaiser, wie wir heute erfahren, den Herren Oberinspektoren Schick und Raupp in Anbetracht ihrer großen Verdienste um die Festaufführungen den rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen. Herr Major Lauff erhielt zur Auszeichnung vom Kaiser eine herrliche Busennadel. Für Herrn Kapellmeister Schlar ist, wie wir hören, die Verleihung des Professors-Titel in Aussicht genommen. Eine offizielle Befähigung dieser letzteren Auszeichnung ist bis zur Stunde indessen noch nicht erfolgt.

Aus Karlsruhe wird heute uns telegraphisch gemeldet: Die Torpedoboots-Division trat heute Mittwoch früh 9½ Uhr die Reise nach Mainz an. Die Offiziere und ein Theil der Mannschaften wurden vom Großherzog empfangen. Kapitänleutnant Funke erhielt das Ritterkreuz 1. Klasse, die übrigen Offiziere dasjenige zweiter Klasse.

Wie wir bekanntlich bereits vorgezogen melden konnten, wird die Torpedoflotte morgen in Mainz eintreffen, um vom Kaiser besichtigt zu werden. Offiziell wird nun hierzu gemeldet, daß der Kaiser am 25. Mai, Nachmittags 3 Uhr zum Besuche des Großherzogs nach Mainz kommen wird. Der Kaiser wird sich per Wagen von Kassel über die Straßenbrücke nach der Landungsbrücke der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft begeben und von da aus in Gemeinschaft mit dem Großherzog die Fahrt auf dem Torpedoboot nach Bingen antreten.

Aus Mainz erhalten wir vor Schluß der Redaktion noch folgendes Privattelegramm: Die Torpedoboots-Division trifft heute 6 Uhr Abends hier ein. Die Offiziere folgen sodann einer Einladung der Gesellschaft „Schiff“ und begeben sich nach dem Hof zum Gutenberg. — Nach neuester Disposition nimmt der Großherzog von Hessen am Freitag an der kaiserlichen Torpedofahrt nach Bingen-Rüdesheim nicht theil.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Krieg.

* Prätoria, 23. Mai. Die Bestimmungen, unter welchen die englische Regierung den Frieden annehmen wird, sind der Transvaal-Regierung mitgeteilt worden. Die Transvaal-Regierung hat nach reiflicher Ueberlegung diese Bedingungen als unannehmbar bezeichnet. Man weiß nicht, welcher Art dieselben gewesen sind und fragt sich thatsächlich, auf welche Art und Weise und durch wen diese Note der englischen Regierung an die Transvaal-Regierung gelangt ist. — Die Transvaal-Regierung überreichte am 18. Mai den Vertretern der neutralen Mächte eine Note betreffend die Verteidigung der Goldminen am Rand, in welcher sie erklärte, diese Minen beschützen zu wollen, soweit es in ihren Kräften liegt. Trotzdem könne aber die Regierung keine Verantwortung für das Leben und Eigenthum der fremden Bevölkerung übernehmen.

Tänzen hielt schließlich die Anwesenden bis zur späten Abendstunde beisammen.

* Eine Tugendwändigkeit ist gegenwärtig in dem Privatgarten Schillerplatz 1 ausgestellt. Es ist ein dreibeiniges Pferd und ein dreibeiniger Hund, Thiere, die in diesem abnormalen Zustand auf die Welt kamen und nicht etwa später erst verstümmelt wurden. Die interessanten Thiere sind täglich zwischen 8 Uhr Morgens und 10 Uhr Abends zu besichtigen.

* Kurhaus. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß morgen Donnerstag Abend, am Geburtstag der Königin von England, englisches National-Konzert, verbunden mit bengalischer Beleuchtung im Kurgarten stattfindet. Alle Kurhauskarten sind vorzulegen; ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* Rheinfahrt. Nächsten Donnerstag, den 31. Mai findet die erste der so beliebten und renomirten Rheinfahrten der hiesigen Kurverwaltung statt.

* Zauber-Soiree. Der bekannte Meister der Magie Hofkünstler Joachim Bellachini, veranstaltet am Mittwoch nächsten Woche, den 30. Mai, eine Zauber-Soiree im weißen Saale des Kurhauses.

D. Gerechte Bestrafung. Die beiden 28 und 29jährigen Fabrikarbeiter Wilhelm Frankenbach und Wilhelm Stoh in Viebrich wohnhaft, hatten sich gestern wegen einer geradezu bestialischen Rohheit vor dem Schöffengericht in Mainz, wie uns von dort geschrieben wird, zu verantworten. Die beiden Angeklagten waren in der chemischen Fabrik von Albrecht in Amöneburg beschäftigt, am 22. Febr. sollten sie einen Schwefelkessel ausmischen. Während dieser Arbeit kam der 47jährige Aufseher Wühlinghaus hinzu, er machte dem Stoh Vorwürfe, weil er die gefährliche Arbeit nicht vorschriftsmäßig ausführte. Zu diesem Augenblicke bemerkte der Aufseher, daß der Frankenbach die brennende Cigarre in der Hand hielt, er befahl dem F. die Cigarre sofort zu löschen und wegzuthun, worauf der F. dem Aufseher einen Schlag ins Gesicht versetzte. Im gleichen Augenblicke bekam der Aufseher noch einen Schlag mit einem schweren Instrumente auf den Kopf, worauf er betäubt zu Boden stürzte. Nun schlugen die beiden Angeklagten auf den am Boden liegenden Aufseher mit schweren Prügeln so lange ein, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Hierauf packten die Unholden den Schwermüthigen vom Boden auf und warfen ihn einen 1½ Meter hohen Damm hinab, woselbst W. längere Zeit bewußtlos liegen blieb. Nachdem die That der Direktion bekannt wurde, wurden die beiden Attentäter sofort entlassen. Der Aufseher war derart schwer verletzt, daß er heute noch an den Folgen zu leiden hat und sich nur mit Hilfe eines Stockes fortbewegen kann. Herr Rechtsanwalt Bechtold bemerkte, daß ihm in seiner Gerichtspraxis eine derartige thierische Rohheit noch nicht vorgekommen sei. Er beantragte 9 und 8 Monate Gefängnis. Das Gericht verurtheilte den Frankenbach zu sechs und den Stoh zu fünf Monaten Gefängnis.

* Striftposten. Wegen Postenstehens ist eine ganze Anzahl von Bauarbeitern gerichtlich zur Verantwortung gezogen worden. Gestern standen verschiedene der Leute vor dem Schöffengericht, doch wurden dieselben kostenlos freigesprochen mit der Begründung, daß eine Verlesung des Publikums durch sie nicht erfolgt sei.

* Waldfest. Das im Inzeratentheil angekündigte Waldfest auf dem Speerskopf findet Morgen nicht statt, sondern wird, der zweifelhaften Witterung wegen, auf einen anderen Tag verschoben.

* Besitzwechsel. Das Kraft'sche Anwesen an der Dohmeierstraße, wegen dessen Erwerb in der letzten Zeit Verhandlungen mit dem hiesigen Turnverein schwebten, ist, einem cursirenden Gerüchte gemäß, durch Kauf in den Besitz des Herrn Feldgerichtssekretärs und Stadtverordneten Herrn Thon dahier übergegangen, welcher auf demselben ein modernes Restaurationstokal zu errichten gedenkt soll. Der „Turnverein“ hat bekanntlich in seiner letzten General-Versammlung den Verkauf seines Anwesens an der Hellmündstraße für M. 204000 an die Gewerkschaften resp. einen von diesen Beauftragten beschlossen.

* Abgestürzt und überfahren. Aus dem vor dem altkatholischen Kirchen-Neubau belegenen Gelände wird zur Zeit bekanntlich eine Straße angelegt und es sind dort erhebliche Terrain-Abtragungen zu bewirken. Dieser Tage stürzte dort ein Arbeiter in Folge Nachgebens des Bodens eine steile Böschung herab, wurde von einem gerade des Weges kommenden Fuhrwerk überfahren und trug anscheinend nicht ganz unerhebliche Verletzungen davon, wenn er auch noch im Stande war, sich unter fremder Beihülfe in seine in der Nähe belegene Wohnung zu begeben.

* Tageskalender für Donnerstag: Königl. Schauspiele Abends 7.30 Uhr „Jaegerblut“. — Residenztheater Anf. 7 Uhr „Der Schlafwagenkontrollleur“. — Kurhaus: 4 und 8 Uhr Abonnementsconcerte. — Walhalla: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

Gemeinsame Ostkrankenliste.

Büro: Luisenstraße 22.

Rassenärzte: Dr. Althaus, Marktstraße 9, Dr. Deltus, Westendstraße 1, Dr. Hef, Kirchgasse 29, Dr. Hermann, Kirchgasse 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Dr. Oranienstr. 23, Dr. Lahnstein, Friedrichstraße 40, Dr. Lippert, Taunusstraße 53, Dr. Meyer, Friedrichstraße 39, Dr. Schrader, Stiftstraße 2, Dr. Schrank, Rheinstraße 40, Dr. Wachenhausen, Friedrichstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr. Rauer, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden Dr. Rieder jun., Langgasse 37. Dentisten: Müller, Langgasse 19, Sünner, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michaelsberg 2, Masfente und Feigshillen: Klein, Neugasse 22, Schweibacher, Michaelsberg 16, Matheß, Schwalbacherstraße 3, Masfente Frau Freß, Hermannstraße 4. Liefertart für Brillen: Tremul, Neugasse 15, für Bandagen etc. Firma M. Stoh, Sanitätsmagazin, Taunusstraße 2, für Medizin u. dergl. sämtliche Apotheken hier.

* Aus der Magistrats-Sitzung. Heute Vormittag fand eine Sitzung des Magistrats statt, in welcher das Programm zur Besprechung gelangte, das mit Rücksicht auf die Thalfahrt der Torpedoboots-Division und den Besuch der Offiziere und Mannschaften in Wiesbaden entworfen wurde. — Ein Comité, aus Magistratsmitgliedern und mehreren Stadtverordneten bestehend, wird die Flotille Samstag Nachmittags bei ihrem Eintritte in Viebrich um zwei Uhr Nachmittags empfangen, worauf die Offiziere und Mannschaften mit der Straßenbahn bis zu den Wiesbadener Bahnhofen befördert werden sollen. Von da aus wird ein Rundgang durch die Stadt unternommen, der Gelegenheit geben wird, die Gäste im Rathause in kurzer Form offiziell zu begrüßen. Nach Beendigung des Rundganges werden die Flotten-Gäste mittelst Dampfstraßenbahn nach Beaufte gebracht. Um 1 Uhr findet, wie an anderer Stelle schon gemeldet, im Neroberg-Restaurant ein Festessen statt. Schließlich wird der Tag mit einer Festlichkeit im Kurhause beschlossen. Die Gäste werden mittelst Straßenbahn um 10 Uhr wieder nach Viebrich zurückgebracht.

* Kaiservorstellungen. Um Irrthümern zu begegnen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch für die beiden Allerschönsten Besuche am 24. und 25. d. Mts. stattfindenden beiden Kaiservorstellungen für die Besucher des 1. Ranges und Parquets Gesellschafts-toilette, also für die Damen ausgechnittene resp. halbhohe Kleider, für die Herren kleine Uniform resp. Frack und weiße Binde vorgeschrieben ist.

* Feste. Zu Ehren der Offiziere und Mannschaften der Rhein-Torpedoboots-Division findet am Samstag, den 26. Mai, Nachmittags 5 Uhr auf dem Neroberg in der Restaurationshalle ein Festessen statt, zu dem Herr Oberbürgermeister Dr. von Jbell und Herr Stadtverordneter-Vorsteher Hauch im heutigen Amtsblatt des Wiesb. Generalanzeigers die Behörden und Bürgerchaft Wiesbadens einladen. Die Karten sind zum Preise von 3 Mark bis Freitag, den 25. Nachmittags 5 Uhr an der Tageskasse des Kurhauses, auf dem Besuche des Rathauses und auf dem Neroberg erhältlich. Weitere Einladungen ergeben weiter nicht. Außer diesem Festessen findet Abends 8 Uhr im Kurgarten eine Fest-Veranstaltung statt, bestehend in Feuerwerk und Doppelkonzert.

* Residenztheater. Am Donnerstag geht auf beider Wunsch nochmals der „Schlafwagen-Kontrollleur“ zu Scene. Es ist dies die 43. Aufführung dieses lustigen Schwanzes. In demselben spielt Max Engelsdorff die Partie des Georges Goldfreud als letzte Gastrolle. Freitag abend die „Dame von Maxim“ zum 31. Male auf der Bühne des Residenztheaters und am Samstag findet das Stück des allbeliebten Regisseurs und Komikers Hans Ransatt statt, wozu derselbe D. Blumenthals geistreiches und am gelesenen Lustspiel „Die große Glode“ gewählt hat. Am Donnerstag ab findet der Biletverkauf dazu an der Theaterkasse statt.

* Der Local-Gewerbeverein hielt am Montag Abend in der Turnhalle-Wallreithstraße eine ordentliche Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht haben die freien und Zwangs-Zünfte zusammen 970 und der Gewerbeverein 1086 Mitglieder. In die Handwerkerkammer entsandte der Verein die Herren Roth, Kommerzienrathen und Carstens und als Stellvertreter die Herren Knecht, Jollinger und Fischer. Handwerker werden die Pariser Weltausstellung besuchen und beim später Bericht zu erstatten. Sie erhalten jeder 250 Mk. Feiner recht lebhaften Debatte führte der Beisitzungs-Unterricht. Der Magistrat hat eine geforderte Zuschußerhöhung davon abgesehen, daß der Abendunterricht um eine oder zwei Stunden früher gelegt werde. Gegen diese Verlegung war aber die Majorität. In den Vorstand wurden neu gewählt die Herren Stadtkämmerer Wilhelm Bedel, Tapeziermeister Friedr. Wilmmer, Rentner Gg. A. Wihlein, Bäckermüller Hartmann und Tapeziermeister Th. Salor. Als Abgeordnete für die General-Versammlung des „Gewerbe-Vereins für Nassau“, die in Gernshausen stattfindet, wurden gewählt die Herren Chr. Haas, Friedr. Kaltwasser, Heint. Schneider, Georg Stahl und H. A. Ries.

* Vereinsausflug. Wie aus dem Inzeratentheil ersichtlich, unternimmt die Gesang-Abtheilung des Wiesbadener Militär-Vereins am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Wildschaffen. Da sich die früheren Ausflüge derselben stets nach starken Verheißungen zu erfreuen hatten, so werden sich auch diesmal die Kameraden mit ihren Angehörigen, sowie Freunde des Vereins zahlreich einfinden, zumal während des Aufenthaltes in Wildschaffen für Unterhaltung in genügender Weise Sorge getragen ist.

* Die Volksbibliotheken in der Blücherstraße und in der Schule an der oberen Rheinstraße geben am Himmelfahrtstage von 11—1 Uhr Bücher aus, bleiben aber am Nachmittag geschlossen.

* Klassen-Lotterie. Die Erneuerung der Loose zur 1. Klasse 203. Lotterie hat bis zum 31. Mai zu geschehen und kann nach dieser Zeit anderweit über die Loose verfügt werden. Die Auszahlung der Gewinne der 4. Klasse 202. Lotterie erfolgt von heute ab.

* Sonderzüge. Anlässlich der Pfingstfeiertage am 2. und 4. Juni werden zur Bewältigung des Personenverkehrs Sonderzüge befördert, deren Fahrzeiten auf den hiesigen Eisenbahnstationen einzusehen sind. Die Reisenden werden dringend ersucht, möglichst die Vorzüge zu benutzen, weil diese Züge auf den Abzweigstationen die Anstöße an andere Züge sicherer erreichen, als die nachgehenden Hauptzüge.

* Bäderfrequenz. Wiesbaden 42,322, Ems 1475, Schwalbach 212, Kreuznach 1636, Eiden i. T. 324, Badendarm 13787.

* Hum. Unterhaltung. Die am verflossenen Sonntag im Saalbau „Zur Germania“ abgehaltene humoristische Unterhaltung verlief, wie vorausgesehen war, bei außerordentlichem Saale auf das Beste. Die Humoristen Paul Kahl und Gg. Wehmann erzielten durch ihre urkomischen Beiträge, namentlich Ersterer als Schmierer-Schauspieler, Letzterer als Annoncen-Jammler, stürmischen Beifall. Ein

* Pretoria, 23. Mai. Zwischen dem General-Commissar des Präsidenten Stein und der Transvaal-Regierung wurde ein Uebereinkommen getroffen, welches in Form einer Zirkularnote an die Ortsvorsteher gesandt wurde. Es heißt darin, daß, wenn der Feind, was nicht zu befürchten sei, einen Teil des Gebietes von Transvaal besetze, es den Einwohnern freistünde, sich zu entschließen, ob sie ihr Eigentum verlassen wollen, jedenfalls aber würden die Männer ihre Kommandos nicht verlassen dürfen.

* Berlin, 23. Mai. Wie von verschiedenen Seiten gemeldet wird, ist das Centrum in der Angelegenheit der letzten Hänge nur einem starken Druck des Präsidenten Grafen Ballestrem gewichen, der den Führern der Partei die bestimmte Erklärung abgab, daß er bei Ablehnung seines Vorschlages das Präsidium niederlegen werde.

* Berlin, 23. Mai. Wie nach einem Telegramm aus Wien die dortige „Neue Freie Presse“ erzählt, kommt Kaiser Wilhelm mit dem Kronprinzen im September nach Wien, um den Berliner Besuch Kaiser Franz Josephs zu erwidern.

* Montreal, 23. Mai. Eine heftige Feuerbrunst zerstörte Pointe Claire, welches an den Ufern des St. Laurence-Flusses liegt und größtenteils von französischen Canadianern bewohnt ist. 300 Personen sind obdachlos. Der Schaden wird auf 200,000 Dollar geschätzt.

* Gerborn, 21. Mai. Heute wurde der fünfte diesjährige Markt abgehalten. Aufgezogen waren 251 Stück Rindvieh, 964 St. Schweine und wurden bezahlt: für Ochsen erste Qual. 67-69 M., zweite Qual. 65-67 M.; für Kühe erste Qual. 58-60 M., zweite Qual. 50-55 M.; fette Schweine schloß. Der nächste Markt ist am 11. Juni.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Teil: Franz Bomberg; für Familien, Kunst und Lokales: Konrad von Keffzern; für Industrie und Handelsteil: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Rechts-Consulent Arnold
für alle Angelegenheiten. Bureau: Paulbrunnstraße 8.
Sprechstunden: 9-12½, 3-6½, Sonntags: 10-12 Uhr.
23-jährige Thätigkeit in Rechtsachen. 5189

Kirchliche Anzeigen.
Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Reichelsberg.
Freitag Abends 7.45 Uhr.
Sabbath Morgens 8.30, Nachmittags 3, Abends 9.10 Uhr.
Wochentage Morgens 6.30, Nachmittags 6 Uhr.
Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.
Alt-Israelitische Cultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 25.
Freitag Abends 7.30 Uhr.
Sabbath Morgens 7, Nachmittags 9.15, Nachm. 3.30, Abends 9.10 Uhr.
Wochentage Morgens 6.15, Nachmittags 6.15, Abends 9.15 Uhr.

Königliche Schauspiele.
Kaiser-Vorstellung.
Donnerstag, den 24. Mai 1900.
Jägerblut.
Aufspiel von Bruno Hauenergger.
Sänger: Conrad Dreher als Gast.

Allgemeiner Kranken-Verein, E. H.
Herr Dr. B. Laquer
wohnt seit ersten April im „Berliner Hof“, Tannusstraße Nr. 1.
Sprechstunden: von 8-9 Uhr Vormittags und 3-4 Nachmittags.
Dies dient hiermit zur Verichtigung. 6025

Kein Staub mehr!!
Nur reine gesunde Luft!!

Das beste Imprägnierungsmittel für Fußböden aller Art ist das Fußboden-Öl genannt „Staubfeind Sternolit“, schützt Dielen und Parquetfußböden vor dem Zusetzen und Reissen, vernichtet den Staub, ersetzt den Schrubber, erhält Waaren und Gesundheit.

Sternolit
erspart Arbeit, Zeit und Geld!!
Ausführliche Prospekte gratis u. franco.
Niederlagen: Christ. Hebing, Wiesbaden.
9 Seerobenstraße 9.
In Siebich: Gg. Ernst Wwe., Droguengeschäft, Siebich-Mosbach.

Famos Putz-Extrakt
greift allen Metallen
unvergleichlich schönen Glanz

Neue hochf. Aufmachung. | Retho ovale Dosen à 10 u. 20 Pfg. detail.
Famos-Putz-Extrakt

steht als **Bestes aller Putzmittel**
auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 2535
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.
Zu haben bei:
Louis Kimmel, Norstr., Carl Mensel, Emsstr. 48, J. M. Roth Nachf., Burgstr., Ludwig Wirth, Wehrstr., Carl Ziss, Grabenstr.
→ Tüchtiger fleissiger Platzvertreter gesucht! ←

Die unstrittig billigste Bezugsquelle in
Tapeten
in
Herm. Stenzel, Schulgasse 6.
Billiger wie jedes auswärtige Versandtgeschäft.
Große Auswahl apter Neuheiten. 4349
An Händler und Vangeschäfte offerire zu Vorzugs-Preisen

Frauenstein.
Am Himmelfahrtstage, Nachmittags von 4 Uhr ab
große Tanzmusik.
Es ladet freundlich ein
Carl Simon,
Gastwirth zur Krone. 6015

Kartoffel-Abichlag.
Maganum bonum per Kumpf 20 Pfg., per Centner 2.30 M.,
Gelbe engl. per Kumpf 20 Pfg., per Centner 2.20 M.,
Paiger per Kumpf 19 Pfg. 6000
34 Adlerstraße 34 und 3 Kleine Kirchgasse 3.

Gasthaus „zum Kaiser Friedrich“
Wiesbaden,
Kerstraße 25/27.
Auf vielseitigen Wunsch
Heute
die ganze Nacht geöffnet
und lade hierzu meine werthen Stammgäste, Freunde, Gönner,
sowie die geehrten Waldbesucher freundlichst ein. Für gute
Restauration ist bestens gesorgt. 6022
Wiesbaden, den 23. Mai 1900. Hoffmann.

Pikant, fein, unübertroffen
sind **Frey's Schweizer**
Chocolat à la Noisette
und
Chocolat au lait.
Erhältlich
nur in feinsten Delikatessen-
Geschäften, Conditoreien u.
Apotheken.
In Wiesbaden zu haben bei:
E. M. Klein, Kleins Burgstrasse, 3000
Conditorei Lauer, Kirchgasse 30.
Vertr.: N. Rosenthal, Frankr. a. M., kleine Friedbergerstr. 8.

Christoph-Lack
als Fußboden-Anstrich bestens bewährt.
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar,
in gelbbrauner, mahagoni, nussbaum u. eichen Farbe, streich-
fertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne
dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme
Geruch und das langsame Trocknen, das der Lack-
farbe und dem Celloid eigen, vermieden wird.

Franz Christoph, Berlin.
Kleinige Niederlage für Wiesbaden:
Drogerie Mosbus, Tannusstraße 25.
Telephon 2007. 5981

Grosse Wäsche
ist
ein Vergnügen
wenn man
Flammer's Ideal-Seife
benutzt.
Wenig Arbeit. — Wenig Kosten.
Blendend weiße Wäsche
bei größter Schonung derselben.
Fabrikanten:
Kraemer & Flammer
Heilbronn a. N.

Küfer-Verein Wiesbaden.
Hiermit den Mitgliedern zur Nachricht, daß die Ehe-
frau des Kessermachers
Fr. Feinweber
am Dienstag verstorben ist.
Die Beerdigung findet Freitag, den 25., Nachmittags
um 2 Uhr statt und wird um zahlreiche Theilnahme ge-
beten.
Zusammenkunft: Vereinslokal.
6019 Der Vorstand.

Haalbau Friedrichshalle,
2. Mainzerstraße 2.
Am Christi Himmelfahrtstage, sowie jeden Sonntag:
Große Tanz-Musik,
wogu ergebnis einladet
J. Kraus.
Anfang 4, Ende 12 Uhr.
Himmelfahrtstag.
Nambach, „Gasthaus Zum Tannus“.
Zum beschriebenen Himmelfahrtstage halte ich mich bestens
empfohlen.
Nachmittags von 4 Uhr ab:
Große Tanz-Musik,
wogu freundlichst einladet
Ludwig Meister.

Kanapee 18 M., 1 Bett mit
Sprungbette 16 M., 1 Kuchentisch
mit Schüsselbrett 8 M., 1 ovaler
Tisch 12 M. zu verkaufen
Römerberg 16,
Portiere. 6013
Zwei proper Handwerker er-
schen. Louis Jakobstr. 5, Stb. 1. 6021
Ein 6023
ordentl. Dienstmädchen
(am liebsten vom Lande) auf sofort
ab 1. Juni gef. Näh. Sieberg 54, p.

Bersert- & Stärkungswine
Malaga, Sherry,
Portwein,
unterstützt und begünstigt
in 3 Flaschengrößen bei:
in Wiesbaden Anna Meyer,
Westendstraße 24.
Bierstadt Ludw. Florschütz,
Wiesbadenerstraße.
Dietrich Wihl. E. Schell,
Wilhelmstraße. 3023

Bekanntmachung.
betreffend das Anhebungsgeschäft pro 1900.
Das diesjährige Anhebungsgeschäft im Stadtfreib
Wiesbaden findet am 9., 11., 12. und 13. Juni statt.
Es kommen zur Vorstellung:
Am 9. Juni: Die als tauglich Borgemusterten der
Jahrgänge 1878 und 1879, sowie ein Theil des Jah-
rganges 1880.
Am 11. Juni: Der Rest des Jahrganges 1880.
Am 12. Juni: Die nach der Musterung hier zuge-
zogenen Militärpflichtigen, die als dauernd untüchtig be-
zeichneten und die zum Landsturm gemusterten Militär-
pflichtigen.
Am 13. Juni: Die der Ersatzreserve zugehörten und
die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten, von einem
Truppentheile als nicht tauglich befundenen Militärpflichtigen.
Vorladungen und Losungsscheine sind mitzubringen.
Gesuche um Befreiung bzw. Zurückstellung Militär-
pflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies
nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hin-
terlegt werden.
Diese Gesuche gelangen an dem Tage, an dem die
Musterung zur Vorstellung kommen, und zwar unmittelbar
nach Beendigung des Musterungsgeschäfts zur Verhandlung.
Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern und
Brüder über 16 Jahre) wegen deren eventl. Erwerbsun-
fähigkeit die Befreiung bzw. Zurückstellung eines Militär-
pflichtigen beantragt worden ist, zugegen oder im Falle der
durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind,
durch ärztliches Attest entschuldigt sei, da sonst keine Berücksich-
tigung stattfinden kann.

Ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten
Arzt angefertigt, so muß es amtlich beglaubigt sein.
Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden
Tagen pünktlich um 7½ Uhr Morgens im Saale des
Hauses Stiftstraße 1, „Zu den drei Kaisern“, in sauberem
Anzuge, mit einem reinen Hemde gekleidet und sauber ge-
waschen, der Ersatz-Commission vorzustellen.
Innerhalb und außerhalb des Musterungsgeschäfts haben
die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich
ordnungsgemäß und anständig zu betragen und jede Störung
des Geschäfts durch Trunkenheit, Widerspenstigkeit, unerlaubte
Entfernung, ungebührliches Sprechen, sowie ähnliche Ungehörig-
keiten zu vermeiden. Das Nachsehen ist den Militärpflichtigen
während der Abhaltung des Musterungsgeschäfts vorbehalten.
Zu widerhandlungen gegen die Verordnung werden auf
Grund des § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1888
mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit
verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Ent-
schuldigungsgrund, wird, sofern die betreffenden Militär-
pflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe er-
wirkt haben, nach § 26 ad 7 der Wehrordnung vom
22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder
Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 24. Mai 1900.
Der Civil-Vorsitzende
der Ersatz-Commission Wiesbaden Stadt
R. Prinz v. Rattibor.

Wegen Todesfall vollständiger Ausverkauf meines Laden-Geschäfts!!!

Grosse Auswahl in: Gebr. Damen-Kleider, gebr. Herren-Anzüge, Sackröcke, Hosen, Fräcke, Gehröcke, Jaquets, Winterröcke u. Sommer-Ueberzieher. Neue Hemden, Anzüge **staunend billig!** neue Tuchhose 5 Mk., beste Qualität, neue Hemden 1 Mk., Blousen, wollene Weste 2 Mk., blaueleinen Anzüge 3 Mk. (**spottbillig**), neue vollständige Betten, Rosshaarmatratze und gebrauchte Rosshaare, Herren- u. Damen-Koffer, gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Brillant-Ohringe u. Ringe sehr billig, sämtliche Realen und Laden-Einrichtung, Kassenschrank etc. etc. etc., **Alles billiger als auf jeder Versteigerung**, bei

Simon Landau, Metzgergasse 31.

Walhalla-Theater.

Heute Donnerstag
Große Vorstellung.
Vorführung der
4 dressirten Löwen,
Auftreten der
Japaner,
Heinrich Blauf, Bachus Jacoby etc.
Bei ungünstiger Witterung findet in gewohnter Weise
Matinée u. Nachmittagsvorstellung
statt. 64/257

Reichshallen- Theater.
Morgen Himmelfahrtstag:
6021
2 grosse Vorstellungen
Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.
Näheres siehe Straßen-Plakate.

Sehr preiswerth!

Rübenkraut	per Pfd. 15 Pf.
Zwetschenlatwerg	10 Pfd. à 14 Pf.
Kaisergelee	25 Pfd. à 18 Pf.
Apfelgelee	per Pfd. 20 Pf.
himbeermarmelade	10 Pfd. à 19 Pf.
Aprikosenmarmelade	25 Pfd. à 18 Pf.
	per Pfd. 22 Pf.
	10 Pfd. à 20 Pf.
	25 Pfd. à 18 Pf.
	per Pfd. 25 Pf.
	10 Pfd. à 23 Pf.
	25 Pfd. à 21 Pf.
	per Pfd. 30 Pf.
	10 Pfd. à 27 Pf.
	25 Pfd. à 25 Pf.
	per Pfd. 35 Pf.
	10 Pfd. à 32 Pf.
	25 Pfd. à 30 Pf.

Zwetschenlatwerg, Kaisergelee u. Apfelgelee
ist auch in 1 u. 2-Pfd.-Dosen, 10-Pfd.-Eimern, 5 u. 10-Pfd. emaillirten
Kochtöpfen, Teich- u. Suppenschüsseln etc. erhältlich.

Kölner Consum-Anstalt,
Schwalbacherstrasse 23. Telefon 595. 6009

Bekanntmachung.
Freitag, den 25. Mai 1900 Mittags
12 Uhr, werden in dem Pfandlokal Dohheimerstrasse
11/13 dahier:
1 Kleiderschrank, 4 Kommoden, 1 Vertikow, ein
Sekretär, 2 Sopha, 2 Schreibtische, 1 Spiegel,
2 Fahrräder, 1 Kassenjoch, 1 Theke, 1 Ring,
32 Coupon Stoffe, 1 Möbelwagen, 3 Karren, zwei
Wagen, 14 Pferde, 1 Kuh, 3 Schweine
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 23. März 1900.
Eifert,
Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.
Freitag den 25. Mai cr., Mittags 12 Uhr,
werden in dem Circusgebäude an der Waldstrasse zu Wiesbach:
**zwei Ständer, zwölf versch. Träger,
und Schienen, eine Parthie Wacker-
steine**
öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.
Wiesbaden, den 23. Mai 1900.
Wollenhaupt,
Gerichtsvollzieher.

Verkäuferin
und
Lehrmädchen
sofort gesucht. 5978
Mainzer Schuhbazar
Marktstr. 11.

Berlins Specialhaus!
größtes
Teppiche
Gelegenheitskauf in Sopha
u. Salongröße à 3,75, 5, 6,
8, 10 bis 500 Mt. Gar-
dinen, Portieren, Stepp-
decken zu Fabrikpreisen.
Prachtkatalog ca. 250 Abbild.
gratis und franko.
Emil Lefèvre, Berlin S.
Teppich-Specialhaus
Oranienstrasse 158.

Schöne Vögel
erhält Jeder
beim Gebrauch von
Schach's präparierten Futterarten:
Eingefutter f. Kanarienv., Finken,
Drosseln, Dompfaffen, Zin-
ken, Nachtigallen, Papagei-
fütter, Vierzehn etc. Zu haben
bei: Apoth. Otto Siebert, Markt-
strasse und Schwanen-Progerie
August Diemann, Bismarck-
Ring 31, Ecke Frankenstr. 2999

Sehr preiswürdig;
trotz der jetzt
höheren Kaffeepreise
liefert die
Kaffee-Rösterei
im
Grossbetriebe
von **Richard Poetzsch**
Leipzig
ihre sämtlichen, mehr-
fach mit den höchsten
Preisen prämierten
Röstkaffee's
in den Preislagen,
das Pfund zu
100, 120, 140, 160,
180, 200 Pfg.
nach wie vor in gleich vor-
züglichen und kräftig
schmeckenden Quantitäten.
Verkaufsstelle bei: Aug.
Diemann, Schwanen-Drog.
Bismarckring 3. 274/23

Plan-weißen
Gartentief
in drei Rönungen vom
Silber- und Bleibergwerk
„Friedrichsberg“
liefert prompt zu den billigsten Tagespreisen

Melasse-Futter
ohne Torfzusatz,
Erfahrung für Daser, von der
ersten und ältesten Melasse-
futterfabrik in Schönebeck.

Jeder Käufer erhält
die Ueberzeugung, daß er beim Einkaufe von
**Fertiger Herren-
und Knaben-Garderobe**
in dem Spezialhanse 1. Ranges
Gebr. Lesem,
MAINZ, 46. Schusterstraße 46
(gegenüber dem Waarenhanse Ditz),
wirkliche Vortheile dadurch findet,
daß die täglich vermehrte große Auswahl kaum zu überbieten ist, daß die
Güte der Stoffe, der Sitz und die Ausführung aller Garderoben eine tadellose
ist, daß die Preise hervorragend billig sind und daß die Bedienung eine sehr
aufmerksame und sorgfältige ist.

Größter Vorrath in Neuheiten:

Herren-Anzüge, schwarz u. blau, Cheviot u. Kammgarn, von Mt.	16-45
Herren-Anzüge, grau, blaugrau, grünlidie Farben etc.	18-42
Herren-Anzüge, feinste Mode-Deffins,	21-46
Herren-Anzüge, leichte Beige-Stoffe, grau etc.,	18-38
Herren-Anzüge, Jaquet- und Gehrod-Fagon schwarz	36-54
Herren-Joppen, leichte Loden, verschiedene Farben,	3-8
Herren-Joppen, leichte Loden mit Falten, auch Sportjoppen,	5-12
Herren-Joppen, Leinen und Waschstoffe, viele Farben,	1,50-6
Herren-Saccos, Lustre, Rips und Panama, schwarz,	3,50-18
Herren-Saccos, Lustre, Solifaz, farbig u. schwarz-weiß,	3,50-12
Herren-Westen, weiß, Biquis und farbig,	3-10
Herren-Hosen, ausgewählte neue Deffins,	3-15
Herren-Hosen, zum Strapaziren, sehr dauerhaft,	3-12

Jünglings-Garderoben
in gleicher Art entsprechend billiger.
Schul-Anzüge in Loden- u. Wasch-Stoffen
billigst.

Größte Auswahl in:
Knaben-Garderoben.
Knaben-Anzüge, hochschliefend, (in allen von Mt. 3-10
Knaben-Anzüge, Jadenform, (denkbaren Stoffen " " 5-25
Knaben-Anzüge, Blousenform, " " 3,50-18

Spezialität in:
Wasch-Anzügen, Wasch-Blousen, Wasch-Hosen
in unerreichter Auswahl, bei billigsten Preisen.
Anfertigung nach Maass
in erprobter tadelloser Ausführung. Für jede Lieferung wird Garantie
übernommen. Größtes Stofflager in erstklassigen Fabrikaten.

Gebr. Lesem,
MAINZ, 46. Schusterstraße 46
(gegenüber dem Waarenhanse Ditz). 3101

Torf-Streu
bedeutend billiger wie
Stroh. Aufreinernd,
werthvoller Dünger
von den größten Torfwerken der Welt, der
The Griondtsvoen Mossalter Company
Limited

Torf-Mull
anstatt Sand in Ver-
mehrungebede, für
Hundehöfe etc.
von den größten Torfwerken der Welt, der
The Griondtsvoen Mossalter Company
Limited

Kohlensäure
in Flaschen von 10 und 20 Lit.
Roger der bekannten
säurewerke in Österreich

L. Rettenmayer, Rheinstrasse 21

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 Pfg. halbjährlich 3.00 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Beste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. für aus-
wärts 15 Pfg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 20 Pfg. für auswärts 30 Pfg. 50 Pfg. 1.00 Pfg.
Telephon-Anschluss Nr. 190.

General Anzeiger



mit dem
Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Arbeiter.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 120.

Donnerstag, den 24. Mai 1900.

XV. Jahrgang.

Ein Invalide der preussischen Garde wieder den Krieg.

(Schriftwechsel des Veteranen Johann Kleinopp an
den Grafen Tolstoi.)

Durch die russischen Zeitungen macht ein interessanter Brief die Kunde, den ein alter preussischer Invalide, Johann Kleinopp, an den Grafen Leo Tolstoi geschrieben hat. Kleinopp, ein gelernter Brauer, hat die Kriege von 1866 und 1870—71 bei der Garde mitgemacht, ist bei St. Privat schwer verwundet worden und bezieht gegenwärtig eine Invalidenpension von 80 Pfennigen täglich. Das schlichte Schreiben des preussischen Veteranen bildet den Hergenschein eines jener Tausende von tapfern deutschen Kämpfern, die Blut und Gesundheit für den Kaiser und die Größe ihres Vaterlandes hingegeben haben und nun Lohn dafür ihre alten Tage in Sorge und Entbehrungen verbringen. Graf Tolstoi hat den Brief Kleinoppens an eine russische Zeitung gesandt, aus der die gesamte übrige russische Presse ihn übernommen hat. Die Kommentare, die man an die merkwürdige Rundgebung knüpft, sind hinsichtlich der Art, wie bei uns die Veteranenfrage behandelt wird, nicht gerade schmeichelhaft.

„Ich habe“, schreibt Kleinopp an Tolstoi, „soeben zu-
gesehen eine Kritik Ihres neuen Romanes „Auferstehung“ ge-
lesen. Selber kann ich mir dies Buch selbst nicht kaufen, da wir
Invaliden zum größten Theil eine sehr geringe Pension be-
ziehen. Ich hätte nun als alter Soldat und Invalide eine Bitte
an Sie, hochgeehrter Herr Graf — eine Bitte, die aus tiefer
Werbung, aus dem Innern meiner Seele kommt. Schrei-
ben Sie doch, Herr Graf, ein schönes, tiefempfundenes Wort ge-
gen den Krieg! Sein Inhalt müßte lauten: „Krieg dem Kriege!“
Ich habe zwei Feldzüge bei der preussischen Garde mitge-
macht (1866 und 1870—71) und habe den Krieg aus der Tiefe
meiner Seele, da er mich unaußsprechlich unglücklich gemacht hat,
zu verurteilen. Soldaten bekommen größten Theils eine so ge-
ringe Pension, daß wir uns wirklich schämen müssen, jemals
Soldaten gewesen zu sein. Ich zum Beispiel bekomme für
meinen bei St. Privat am 18. August 1870 durchgeschossenen rechten
Arm täglich 80 Pfennige. Mancher Jagdhund braucht mehr
zu seinem Unterhalt. Ich habe jahrelang an meinem zweimal
durchgeschossenen Arm geklitten. Schon 1866 habe ich an dem
Krieg gegen Oesterreich theilgenommen, habe bei Trautau
im Königsgraben gekämpft und da genug Schreckliches gesehen.
Ich wurde als Reservist wieder eingezogen. Ich verlor eine
Lende — ich war damals Bierbrauer — und konnte
nicht wieder bekommen. Ich bin seither nie wieder recht auf
meine Füße zu stehen gekommen. Dem armen Militärintvaliden
bleibt nichts weiter übrig, als von Bettelergroschen zu leben. Vor
wenigen Jahren hat meine innig geliebte Frau Hand an sich gelegt;
ich fürchte, daß sie auf ihre alten Tage ins Armenhaus kommen
wird, und zog es vor, zu sterben. Dieser letztere Gedanke hatte
ich in ihrem Kopfe so sehr festgesetzt, daß er zur Umnachtung
des Geistes führte.“

Seitdem habe ich viel in der Stille über das Elend des
militärischen Lebens nachgedacht. Der Verlust meiner Frau, mit
der ich durch eine tiefe Liebe verbunden war, ist für mich ein
großer Schmerz gewesen. Nur das Bewußtsein dessen, daß ich
ein tüchtiger Mann bin, der stets das Gute will, hat mich
von einem ähnlichen Schicksal bewahrt.

In einer Welt, in der die Menschen umherlaufen wie die
verirrten Thiere, unfähig zu einem anderen Gedanken, außer
dem, wie sie um des Mammons Willen einander überdrehen
können, in einer solchen Welt mag man sich für einen Sonder-
ling halten, aber ich fühle gleichwohl in mir den göttlichen Ge-
ist des Friedens, der so herrlich in der Bergpredigt ausge-
spracht ist. Darum hochgeehrter Herr Graf, bitte ich Sie, solch
eine schöne Dichtung gegen den Krieg zu schreiben. Nach meiner
Überzeugung ist der Krieg nichts weiter als ein Handel
zu großen Wohlthaten, ein Handel ehrgeiziger und mächtiger Leute
um den Glanz der Wälder. Und was für Schrecken durchlebt
man doch dabei! Niemals werde ich es vergessen, dieses schred-
liche, mörderische Stöhnen. Menschen, die einander nie
zu Reibe gethan haben, zerfleischen einander wie wilde
Thiere, und kleine slavische Seelen ziehen den guten Gott als
Mittel in diese Angelegenheiten hinein. Meinem Nachbar
hatte eine Kugel die Kinnlade zertrümmert. Der Un-
glückliche verlor fast den Verstand vor Schmerzen. Er lief wie
ein Wahnsinniger umher und konnte in der heißen Sommerhitze
kein einmal Wasser finden, um seine furchtbare Wunde zu
kühlen. Unser Oberkommandirender, Kronprinz Friedrich,
hat damals in sein Tagebuch: „Der Krieg ist eine Ironie auf
das Evangelium.“

Nachmals also, Herr Graf: Schreiben Sie das Buch! Es
wird ein großartiges Werk werden, wie seit Rants Zeiten kein
andere geschrieben worden ist. Eine solche Dichtung ist in Wahr-
heit die Arbeit einer edlen Seele werth. Für wahrhaft ehren-
würdige Menschen, die vom Geiste des wahren Christenthums

und von evangelischer Menschenliebe durchdrungen sind, giebt
es keine Feinde. Ich erinnere mich noch ganz gut, wie wir
friedlich auf dem Schlachtfeld von Königgrätz unser ärmliches
Mahl mit den österreichischen Gefangenen theilten. Man hätte
es nicht für möglich gehalten, daß diese feindlichen Leute noch
wenige Stunden vorher einander hatten todschlagen wollen.

Ich bitte Sie, hochgeehrter Herr Graf, mein Schreiben mit
Wohlwollen aufzunehmen, denn ich bin ein armer Mensch, der
immer schwer kämpfen mußte und in der Jugend nur einen dürf-
tigen Unterricht erhalten hat. Später suchte ich mich durch
Lesen und Nachdenken weiterzubilden, ein Zug in meinem Wes-
sen, den ich von meiner innig geliebten Mutter geerbt habe. Möge
Gott Sie zum Heile der armen leidenden Menschheit noch recht
lange erhalten, dies wünscht Ihnen von ganzer Seele Ihr
Sie aufrichtig liebender
Johann Kleinopp, ein alter Invalide.

Miquel, hier kannst du was lernen!

Unter dieser Epithete lesen wir im Echo: Man gerücht
sich in Deutschland den Kopf, wie das Geld beschafft werden
kann, um eine deutsche Schlachtflotte zu bauen, die der des
stolzen Albion ebenbürtig ist. Das erscheint aber ganz einfach,
wenn man erst weiß, welche Leistungsfähigkeit der Mensch im
Steuerzahlen entwickeln kann. Um diese Einsicht voll zu ge-
winnen, bedurfte wir Deutschens allerdings der Kolonien. In
Südwest-Afrika wird ein Ausfuhrzoll von 20 Mark auf jedes
Stück Kleinvieh erhoben (s. den offiz. Jahresbericht über die
Entwicklung der Schutzgebiete). Hierzulande kostet ein
Kleinvieh in günstigsten Falle 15 Mark. Wir Ansiedler zahlen
also nur etwa 130 Proz. Ausfuhrsteuer. Was nun der
deutsche Landwirth in der armen Steppe an Abgaben erlegen
kann, das kann der Gutsbesitzer in der Heimat erst recht. Der
Agrarier petitionierte also beim Reichstag, daß es ihm vergönnt
sei, in Zukunft 130 Proz. Ausfuhrsteuer für Zuder zum Besten
der Flotte zahlen zu dürfen. Der reiche Fabrikant wird im Pa-
triotismus nicht zurückbleiben und um mindestens gleich hohe
Ausfuhrbelastung der Gewerbezeugnisse einkommen. Ach Mi-
quel, was sind deine Geldklünse gegen die Finanzoperationen
unserer Kolonialbeamten! Denn das Experiment ist geglückt.
Die hohe Steuer wird gezahlt. Wie gesagt, was in der Halb-
weise möglich ist, die eben erst durch Trodenheit, Aufstände,
Heuschrecken und Rinderpest verarmt ist, das ist von dem reichen
Vaterlande, von dessen Aufschwung man zur Jahrhundertwende
nicht genug reden konnte, eine Kleinigkeit. Zwar kann man bei
130 Proz. Abgabe nicht Selt trinken und Ausern schleudern,
aber auch bei Didmilch und Hammelfleisch läßt sich träumen
vom größeren Deutschland.

F. G. J., Deutsch-Süd-West-Afrika.

Diese Zeilen werden ergänzt durch folgendes Begleit-
schreiben:

Vielleicht haben Sie die Güte, obige Zeilen im Sprechsaal
Ihres geschätzten Blattes zu veröffentlichen. Zur Illustration
theile ich Ihnen folgende Thatsachen mit. Im ersten Jahr
meiner Wirthschaft gingen mir 10 Proz. meines Viehstandes
durch Dürre ein. Am Schluß desselben weitere 10 Proz. durch
Diebstahl; auf dem schrecklichen Wüstenwege zum Hafen, wohin
man durchaus keine Bahn bauen will, verlor ich 65 Döfen.
Durch die Rinderpestimpfung verlor ich 32 Proz. meines Vieh-
standes. Dieses Jahr will ich 300 Hammel und 30 Döfen ver-
kaufen. Der Ausfuhrzoll, der zu zahlen ist, beträgt 300 mal
20 gleich 6000 und 30 mal 60 gleich 1800 Mark. Also 7800
Mark Ausfuhrzoll muß ich zahlen, wenn Sie mir nicht helfen,
abgesehen von anderen enorm hohen Abgaben. Ich kann trotz-
dem bestehen! Spricht das nicht für die Güte des Landes und
die Geduld der Ansiedler?!

Mit größter Hochachtung
F. G. J.

Allerlei von der Welt-Ausstellung.

Angehts der kostbaren Schätze, welche die Ausstellung
birgt — an Gold- und Silbersachen, Edelsteinen, unersehbaren
Kunstwerken — ist es ganz begreiflich, wenn sich sämmtliche
Diebesbanditen der Welt mit Anschlägen beschäftigt; ebenso
begreiflich aber auch, daß hier umfassende Vorsichtsmaßregeln
gegen sie getroffen werden.

Zunächst ward der Straßtarif — wenn man sich so aus-
drücken darf — gegen die Taschendiebe erhöht; ein eben hier auf
frischer That ertappter Engländer wurde sofort, statt mit zwei,
mit fünf Jahren Zuchthaus bestraft. Dann haben die Gold-
schmiede- und Juweliersektionen sich eine eigene Polizei ge-
schaffen, die ohne Unterlaß Tag und Nacht innerhalb und
außerhalb der Ausstellungsräume hin- und herpatziert; auf
den geringsten Verdacht eines Diebstahls hin schleichen sich sofort
mittels elektrischer Benachrichtigung die Thüren, sobald der
Dieb sich zwar verbergen, aber nicht endgiltig entfliehen kann.
Nächstherwende wandern Geschmeide und Kleinode aus

den Ausstellkasten in die darunter befindlichen Eisenschränke
oder in das Depot des Generalkommissariats. Gegen Feuers-
gefahr sind überall unter Bänken und Tischen Wasserbäume an-
gebracht. So wird uns wenigstens versichert. Vor einigen
Tagen aber noch konnte der „Matin“ wahre Mordgeschichten
über den Mangel an Schutz innerhalb der Ausstellung zum Be-
weisen geben. Um der Polizeiverwaltung selbst diese Mängel
zu Gemüte zu führen, beschloß ein großer Juwelenhändler aus
der Rue de la Paix, der auch in der Ausstellung seinen Aus-
stellungskasten besaß, sich selbst zu bestehlen; er begab sich in Be-
gleitung zweier Arbeiter nach seinem Kasten, brach ihn auf,
ließ den Inhalt in mitgebrachten Säcken verschwinden und
suchte dann unter den Augen der Polizei das Weite.

Keine Mordgeschichten, aber Thatsache ist es, daß die unga-
rische Ausstellung ihre Thore zeitweilig wieder schloß; sie hat
kostbare Silber- und Goldschätze, Rüstungen und Handschriften,
aus ihren und des Kaisers Sammlungen ausgestellt, fand aber,
daß die Ausstellungspolizei zu deren Ueberwachung nicht aus-
reichte.

Da der Besuch der Ausstellung noch immer zu wünschen
übrig läßt, steigen die Klagen der Besitzer von Zeitungskiosken,
Erfrischungsbuden und Panoramen massenhaft zum Himmel.
Die Miethe, die sie zu zahlen haben, sind haarsträubend, denn
der Generaldirektor Picard besteht darauf, die Ausstellung zu
einem großartigen Gelberfolge machen zu wollen. So zahlt
der Kioskpalast 450 000 Francs Miethe und der optische Pa-
last 850 000 Francs. In der Rue de Paris kostet die kleinste
Spielbude 80 000 Francs; infolgedessen bleibt der Eintritts-
preis auf der Höhe von 3 Francs. Von den Anstalten, die
mit der Ausstellung durch eine Verbindungsbrücke verbunden
sind, hat der andalusische Palast 120 000 Francs und das
Schweizer Dorf sogar 300 000 Francs für die Brücke allein zu
entrichten.

In Alt-Paris ward den kleinen Ladengeschäften der Raum
von 1 Quadratmeter mit 1000 Francs berechnet. Es ist daher
unaussprechlich, daß die Plätze, denen die Gunst des Publikums
sich nicht zuwendet — und Niemand kann das im Voraus be-
rechnen — mit sehr großem Verlust arbeiten werden.



Der „Feminismus“ in Finnland hat einen großen
Sieg davongetragen: den Frauen ist die Wählbarkeit für städ-
tische Ämter eingeräumt worden. Die Frauenbewegung hat
nirgends so imponirende Fortschritte gemacht als in Finnland,
während der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts. Bis 1850
ungefähr spielten die Frauen dort eine sehr bescheidene Rolle.
Strenge Gesetze beschränkten ihre Unabhängigkeit, man ließ
ihnen nur wenige juristische und soziale Rechte und behandelte
sie fast wie Minderjährige und Unmündige. Aber die finnische
Frau kämpfte unaufhörlich für ihre Befreiung von dem unvol-
lständigen Joch und erweiterte mit Erfolg das Feld ihrer Thätig-
keit. Bald wurde sie auf vielen Gebieten dem Manne völlig
gleichgestellt und widmete sich vornehmlich der Abolition und
der Heilkunde. Es blieb ihr nur noch übrig, auch das Stimm-
recht zu erlangen. Schon 1865 wurden ihr einige politische
Rechte gewährt. Sie durfte an der Municipalverwaltung
theilnehmen, aber nur auf dem Lande, nicht in der Stadt. Diese
lechte Beschränkung ist nun in der Stadt gehoben. Nach stür-
mischen Debatten im Parlament wurde ein Antrag des Abge-
ordneten Mechelin angenommen, der den Frauen ohne jede Ein-
schränkung die Wählbarkeit für städtische Ämter gewährt. Es
giebt Skeptiker, die von dieser Maßregel nichts Gutes erwarten,
und der Antrag Mechelin wurde auch nur mit schwacher Mehr-
heit angenommen, aber die öffentliche Meinung in Finnland ist
im Allgemeinen dem „Feminismus“ günstig gesinnt.

Ein gefährlicher Spielkamerad. Mit welcher Bru-
talität die amerikanische Jugend beim Spiele zu Werke geht, be-
weist ein tragischer Vorfall, dem ein junges Menschenleben zum
Opfer fiel. Das achjährige Töchterchen eines Arbeiters in
Newyork amüsierte sich vor dem elterlichen Hause mit Ball-
schlägen, als es von einem wenig älteren Knaben, den es unter
dem Namen Georgie kannte, zum Spielen aufgefordert wurde.
„Drüben ist ein großer, leerer Keller“, sagte Georgie, „dessen
Thür nicht verschlossen ist. Dort wollen wir Buffalo Bill und
die Indianer spielen. Du mußt ein Weibchen sein und ich eine
Kothaut, und dann stampe ich dich.“ Mehrere Nachbarn
sahen die Kinder in den Keller hineingehen, niemand scheint aber
das Herauskommen des Knaben bemerkt zu haben. Eine halbe
Stunde später, nachdem die besorgte Mutter der kleinen Sophie
bereits vergebens nach der Tochter gerufen hatte, betrat die Ver-
wallerin des Hauses mit einem Weibchen zufällig den Keller.

Eigenthümliche Laute, die an das Ohr der beiden Personen drangen, ließen diese erschrocken aufspringen. Der Handwerker holte einen Polizeifanten herbei und dieser fand in dem Winkel das kleine Mädchen mit dem Gesicht nach unten in einer Blutlache. Das Kind wurde in die nächste Apotheke getragen, mußte aber auf Anordnung des Arztes sofort in ein Hospital geschafft werden. Außer verschiedenen Wunden und schwarzen Flecken im Gesicht war der Schädel wie durch einen Hieb mit einer Keule gespalten, und auf der Stirne blüht neben den Haarspuren eine tiefe, mehrere Centimeter lange Schnittwunde hin. Der Knabe hatte dem Anschein nach den Versuch gemacht, die Spielgefährtin thätlich zu kthalpieren. Keiner der vier Aerzte, die sich um das unglückliche Kind bemühten, konnte den verzweifelt Eltern Hoffnung machen, daß es gelingen werde, die Kleine am Leben zu erhalten.

* **Ein Streik von Henkern** — das ist das Neueste auf diesem Gebiete. Wie der „Telegraph“ aus Canton in China meldet, haben die Scharfrichter der Regierung angedroht, auch keinen einzigen Kopf mehr abzuschlagen, falls ihnen nicht eine Gehaltserhöhung gewährt werde. Allerdings ist die Bezahlung für die Hinrichtung in China sehr niedrig. Der Henker erhält pro Kopf nach unserem Geld etwa eine Mark, was durch die Häufigkeit der Fälle ebendam einigermassen begreiflich wurde. Jetzt aber ist das Geschäft der Henker schlechter geworden und diese bestehen nun auf Verdoppelung der bisherigen Bezahlung. — In der Audienz jedoch, die den Streitenden vor wenigen

Tagen von einem hohen Beamten der Hauptstadt gewährt wurde, erklärte dieser, daß er den Beschwerdeführenden zwar keine Gehaltserhöhung gewähren könne, daß sie sich aber auf eine baldige „allgemeine Wiederverbesserung der Geschäfte“ gefaßt machen dürfen. Bei dieser tröstenden Zusicherung liegen es die Streitenden vorläufig beizulegen.

* **Ein Hochzeitszug**, bei welchem die Hochzeitsgäste zuerst zum Standesamt und dann zur Kirche Alles per Eisenbahn fahren können, dürfte doch zu den seltensten Fällen zu zählen sein. In Mühlheim (in Baden) war solch' originelle Hochzeit. Die Tochter des Bahnhofskafesators M. ließ sich trauen, und in einem aus hübschgefranzter Lokomotive und einem Salonwagen bestehenden Extrazug der Lokalbahn Mühlheim-Badenweiler fuhr die Hochzeitsgesellschaft zuerst zum Standesamt (Station Rathhaus) und sodann vor die evangelische Stadtkirche, zur kirchlichen Trauung, nach deren Vollzug das „Hochzeitszug“ mit fröhlichem Gebrüll wieder dem Bahnhof zuschauerte.

Sprechsaal.

Die Einwohnerschaft Wiesbichs ist durch den mißgünstigen Artikel des „Rhein. Kuriers“ über die Kaiser-Regatta so indignirt, daß viele Abonnenten beschloffen haben, das gen. Blatt nicht mehr zu halten. — Der Ausdruck, daß das grandiose Festkleid nur ein schwacher Versuch gewesen sei, dies zu sagen darf

doch wohl nur den Wiesbichern überlassen bleiben und daß die Toiletten auf der Tribüne einen nicht gerade rustikalen Eindruck machten, ist recht gutmüthig vom Herrn Berichterstatter ausgedrückt, dürfte eben wohl kaum dazu dienen, das geradezu nöthige Einvernehmen zwischen zwei Schwesterstädten in einem für den Herrn Wiesbadener Berichterstatter günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Die Wiesbicher fühlen sich beinahe versucht, dem Pseudonym M. R., hinter dem der Chefredakteur des Blattes Adam Röder steht, eine ganz eigenthümliche Verwundung zu Theil werden zu lassen. P. F.; M.; C.; R.; F. S.; Tr. R.; A. S.

Briefkasten.

P. R. Unseres Erachtens beklagen Sie sich mit Unrecht über die hohen Eintrittspreise für die Kaiser-Regatta. Eine solche Prachtveranstaltung kostet doch schweres Geld, so z. B. soll die Ausstattung des „Oberon“ über 150 000 Mark erfordert haben. Auch die ersten Kunstkräfte beziehen selbstverständlich sehr hohe Honorare. So erhielt Hr. Plachinger für die Partie der „Regia“ bei viermaliger Aufführung des Oberon allein über 12 000 Mark. Begründeter scheint Ihre zweite Beschwerde wegen Nichterhalt der bestellten Villen zu sein, da jedoch die Sache von der Presse schon gerügt wurde, nehmen wir von der Veröffentlichung Ihres „Eingefandts“ Abstand.



Fett & Co's



Frankfurter Schuh-Bazar

nächst der Webergasse

38 Langgasse 38

nächst der Webergasse

empfehl

von den neu eingetroffenen Waaren einzelne Artikel wegen ihrer grossen Preiswürdigkeit und zwar:

Für kleinere Kinder.

Kinder braune Knopfstiefel, Grössen 18 bis 22, . . .	für 1.50
Kinder braune Schnürstiefel, Grössen 18 bis 22, . . .	„ 1.40
Gelbe Kalbleder-Schnürstiefel mit Absatz bis Grösse 24	„ 2.50
Chevreaux-Knopf- und Schnürstiefel mit Absatz . . .	„ 2.95
Gelbe und braune Knopf- u. Schnürstiefel für grössere Kinder, besonders Schultiefel zu aussergewöhnlich billigen Preisen.	

Grosser Gelegenheitskauf in Chevreaux-Stiefeln für Kinder!

Für grössere u. Schulkinder.

Braune oder gelbe Stiefel	für 4.50
Schwarze Wiedlederstiefel	„ 3.50
Knaben-Confirmanden-Stiefel	„ 5.00
Mädchen-Confirmanden-Stiefel	4.50 bis 5.50

Für Damen.

Damen braune Strassenstiefel, ringsum Besatz, alle Gr.	für 5.50
Damen elegante ächt Ziegenleder braune Schnürstiefel	„ 6.75
Damen hochfeine Chevreaux-Schnürstiefel m. Lackspitze	„ 8.50
Damen prima Kalbleder-Schnürstiefel mit Besatz . . .	„ 6.75
Wiener Promenadenschuhe und Stiefel zu sehr mässigen Preisen, bitte solche in den Auslagen bei uns zu besichtigen. Eleganteste Formen, feinste Machart.	

Für Herren.

Herren ächte braune Ziegenleder-Hakenstiefel, neueste Form	für 6.75
Herren schw. prima Wiedleder-Bergstiefel, eckige Facon	„ 5.75
Herren elegante Chevreaux-Zug- und Hakenstiefel . .	„ 9.50
Herren fet. Kalbleder-Bergstiefel, hochmoderne Form	„ 9.50

Wir bitten noch um Beachtung unserer Schaufenster und der Haus-No. 38 beim Eingang.

Fett & Co's Frankfurter Schuh-Bazar, nächst der Webergasse 38 Langgasse 38 nächst der Webergasse.

Georg Kühn.

Spengler und Installateur,

36. Webergasse 36,

empfehl sein Lager in Gascothern und Gasherden, sowie Gasfischen der besten Firmen, wie Junker & Ruh, Meurer etc.

Man beachte meine 4984

Ausstellung.

Unter den coulantesten Bedingungen kaufe ich stets gegen sofortige Kasse alle Arten Möbel, Betten, Pianinos, 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis. Abkaltungen von Verschönerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auktionator.

Hoch sensationell!

Für Restaurants, Privatgesellschaften, Vereine u. Familien!

Grammophons,

beste Wiedergabe sämtlicher Orchesterpiecen, Gesangsvoorträge, Couplets und Deklamationen.

Preis komplett incl. 12 Platten Mk. 130.

Gerne empfehle mein reichhaltiges Lager in

Phonographen

in allen Preislagen nebst Walzen von 1.50 Mk. an.

Heinrich Mathies Wittwe,

Rheinstraße 29.

1/248

Das Abdrehen der Kollektor

an Dynamos besorgt an Ort und Stelle unter Garantie

Fr. Wagner, Metallwerkerei,

1040

Wiesbaden, Dellmündstraße 52.



Täglich frisch

gebäckene Fische.



Wilh. Frickel, Wellrigstr. 24. Teleph. 2234

Am 31. Mai.

Ziehung der Casseler Kirchenbau-Lotterie.

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk. (Porto und Zins 25 Pfg. extra) empfiehlt das General-Debit J. Stassen, Kirchgasse 60, sowie alle Verkaufsstellen am Platze. 6771

Franz Hild,

Polster-, Tapezier- und Dekorations-Geschäft,

30 Adelheidstr. Wiesbaden Adelheidstr. 30.

Empfehl sich im Anarbeiten und Reparieren aller Arten Polstermöbel und Betten, wie auch in

Neuanfertigung

derselben unter Garantie für gute dauerhafte und geschmackvolle Arbeit.

Zimmerdekorationen in höchster, phantastischer Geduld. — Bei vorfindenden Umzügen, Einrichtung von Wohnungen nach billigstem Tarif.

Tapezieren einzelner Zimmer und ganzer Neubauten.

Heberziehen aller Arten Stühle.

Begen von Violoncello, Violine, Banerhaft von Wägen mit bestbewährter Methode.

Beste Referenzen. Billigste Preise. Mehrjährige Garantie.

Dankagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme, bei dem uns so schweren Verluste meiner lieben Mutter, unserer unvergesslichen Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin, Nichte, Cousine

Jusanna Bernhardt
geb. Jannüller,

legen wir alle unseren innigsten Dank. Ganz besonders aber danken wir den Barmherzigen Schwägern der Maria-Gemeinde für ihre liebevolle Pflege. 6000
Im Namen aller Hinterbliebenen
Familie Jannüller.

Der Concursausverkauf in dem Holl'schen Cigarrengeschäft

5 Launusstraße 5

endet von jetzt ab zu

Einkaufspreisen

Ausgenommen von der Preiserhöhung sind nur Wendt'sche nikotin-schädliche Fabrikate.

Der Concursverwalter.

Martin Lemp, Weingrosshandlung.

Adelheidstr. 47, Adelheidstr. 47,
Telephon No. 2074,

empfiehlt als ganz besonders preiswerth:
Herr Obermoseler (vortrefflicher Tischwein) per Flasche oder Liter im Fass 60 Pfg.
Herr Rheinwein (sehr beliebte Qualität) per Flasche oder Liter im Fass 60 Pfg.
Herr Rothwein, Frühburgunder (beliebter Tafelwein), per Flasche oder Liter im Fass 70 Pfg.
Feinere Gewächse nach Liste.
Ferner empfehle meine direct importirten Bordeaux, Mosel, Champagner und französ. Cognacs.
Preis- und Probestlisten stehen gratis zur Verfügung. 5256

Cautionen

in Staats- und Communal-Beamte werden in Staats-
kassen zinsfrei gestellt gegen Eingang einer
Lebensversicherung zur Normalprämie. 2950

L. Thoma,
Frankfurt a. M., Zell 1.

Unterricht im Zuschneiden u. Mahnahmen

Lehrer: Damen- u. Kinder-Ward, Berliner, Wiener, Engl. und
franz. Schnitt, leicht, sohl. Methode, in 8-10 Tagen erlernbar.
Lehrer: prakt. Unterricht, Schnittmuster a. Art, a. f. Wäsche, Kostüme
u. Bekleidung und eingerichtet. Näheres durch Hrl. Joh. Stein,
Hauptstraße 6, 2. im Adriaan'schen Hause. Meldeste,
besuchter u. preisw. Fachschule a. Plage.
Empfehlungen aus allen Kreisen. 5935

Eier! Eier! Eier!

Leichte Siebe-Eier 2 St. 9 Pfg. 25 St. 1.10
Hühner " 5 Pfg. 25 " 1.20
Steier. " 2 " 11 " 25 " 1.35
Fial. " per Stück 6 u. 7 Pfg.

Mehl! Mehl! Mehl!

Leinstes Bläthenmehl p. Pfd. 20 Pfg.
10 Pfd. 1.80.
Leinstes Ruchmehl p. Pfd. 16 u. 18 Pfg.
10 Pfd. 1.50 u. 1.70.

Consum-Halle Jahnstraße 2 und
Wörthstraße 16.
478 Telephon 478

Cautions-Darlehen

in Staats- und Communalbeamte werden
unter den günstigsten Bedingungen von einer
verlässigen Lebensversicherungsanstalt abgegeben.
Soll. Adressen erbitten unter "L. T. 1852"
Hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 2936

Für Liebhaber!

Waisenhof ist ein sehr schöner Angora-Kater
(Exemplar) sehr preiswürdig zu verkaufen. Anzusehen
Stiftstraße 1 (Barterre.) 6008

Verlobungs-Karten

Brief- und Kartenformat
schnell und billig angefertigt
Buchdrucker des
Wiesbadener General-Anzeigers.

20 Geschäfte.

Zum Pfingstfest

empfehle mein g. sortirtes Lager

Herren- und Damen-Confection Auf Abzahlung.

Besonders hervorzuheben sind:

Herren-Anzüge	Stück 20-25 M.	(Anzahlung 5.-, wöchentl. Rate 1.-)
Pfingst-Anzüge	" 22-28 "	(Anzahlung 6.-, wöchentl. Rate 1.-)
Herren-Anzüge	" 30-35 "	(Anzahlung 8.-, wöchentl. Rate 1.-)
Herren-Anzüge	" 40-45 "	(Anzahlung 10.-, wöchentl. Rate 1.50)
Sommer-Paletots	" 20-30 "	(Anzahlung 8.-, wöchentl. Rate 1.-)
Sommer-Paletots	" 35-40 "	(Anzahlung 10.-, wöchentl. Rate 1.50)
Anaben- u. Burjchen-Anzüge	10-25 "	(Anzahlung 4.-, wöchentl. Rate 1.-)

Fertige Damen-Kleider, Umhänge-Jackets,

Anzahlung von 5 M. an. — Wöchentliche Rate 1 M.

Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel.

Alle anderen Artikel, besonders

Möbel- u. Polsterwaaren

aus eigener Werkstat in größter Auswahl unter
günstigen Bedingungen:

Lieferung ganzer Wohnungs-Einrichtungen.

Kunden, die ihr Conto beglichen, erhalten Credit

ohne Anzahlung.

46/207

J. Jttmann,

Waaren- u. Möbel-Credit-Kaufhaus,
Bärenstrasse 4, 1. u. 2. Et.

20 Geschäfte.

Jedermann erhält Credit.

Jedermann erhält Credit.

In Schlingen des Todes.

Roman von B. Feldern.

8. Capitel.

Sabina's Plan.

Mit fast verrätherischem Eifer entwickelte Sabina in ihrer, sich selbst überhebenden Rede ihren längst entworfenen und wohlüberlegten Plan. „Die Freunde, die wir rauchen, sind gefunden“, sagte sie. „Wollen Sie und Ihre Frau Gemahlin uns Ihren Beistand leihen, unsere geliebte Kranke der treuen Obhut jener Menschen zu übergeben und uns zu diesem Ziele zu veranlassen, ohne Rina's Argwohn über den wahren Zweck ihrer Reise zu erregen?“

In plötzlicher Furcht, die Beantwortung ihrer Frage, die für das Gelingen ihres künftigen Anschlages so wichtig war, könne ungewiss für sie ausfallen, beeilte sich die Baronin fortzufahren: „Dr. Alling und seine Mutter, Frau Alling, die Freunde, von denen ich spreche, besitzen nicht nur unsere höchste persönliche Achtung, sondern sind auch für die verantwortliche Aufgabe, die ich so gern übernommen habe, geeigneter, als irgend Jemand.“

„Ja, Wynton“, rief der Baron, der seine Fassung endlich wiedergewonnen hatte, mit einer vor Liebe, Dankbarkeit und Bewunderung zitternden Stimme, „ja, übernommen haben! Ja, meine Freunde, Sie haben es uns bereits zugesagt.“ Voll Rührung setzte sich der alte Mann zu der schönen Frau nieder, die sich in lebhaftem Ergrößen und zärtlicher Ablehnung ihres Verdienstes an seiner Schulter verbarg. „Ja, Sabina hat an Alles, Alles gedacht. Während ich blind für die sich mehrenden Zeichen war, die Ihre Mühe und Besorgnis erwecken, hat sie in aller Stille zu ständem Herzen Vorkehrungen getroffen, das Unglück zu vermeiden, das ehestens näher tritt. Ach, Doctor, Sie wissen die schönen, zärtlichen Briefe lesen müssen, die sie in der Angelegenheit schrieb! In liebender Rücksicht erwähnte sie mich meiner Tochter nicht, sondern legte Dr. Alling den Fall als einen fremden vor, bis sie sich die Gewissheit verschafft hatte, daß sie in ihm und seiner Mutter die Freunde gefunden, deren wir bedürfen. Ja, meine Verehrten, eines Tages müssen sie diese wunderbaren Correspondenz selber lesen. Ich habe sie vollständig, meine Lieben, die Abschriften der Briefe meiner Frau und die Antworten, die sie von den guten Menschen empfing. Ach, Doctor, in welcher einen Abgrund hoffnungslosen Schmerzes wäre ich ohne die Fürsorge Sabina's versunken.“

Der Doctor und seine Frau wetteiferten in ihrer Begeisterung die Güte und die Klugheit der schönen Baronin. Sabina erhob ihren thränenfeuchten Blick zu ihrem Gatten. „Ich“, sagte sie, „wusste ich denn nicht besser als alle Welt, daß Robert vor Jahren gelitten hat? Konnte ich es dulden, daß er auf's Neue ähnliche, vielleicht noch furchtbarere Schmerzen leiden würde, während ich die Nacht hatte, sie abzuwenden oder doch wenigstens abzuschwächen? Dr. Alling ist nicht nur ein sehr geschickter Arzt, er hat insbesondere die Krankheiten des Gemüths studiert und ihnen vor Allen seinen Eifer und seine Aufmerksamkeit gewidmet.“

„Ja, das trifft sich sehr glücklich“, bemerkte Dr. Wynton ohne im geringsten Hintergedanken. „Gegenwärtig“, fuhr Sabina fort, „leben die Allings in einer Zurückgezogenheit auf ihrem eigenen Schloß in dem waldreichen, wildesten und lieblichsten Theil des Schwarzwaldes.“

„Weder nickte Dr. Wynton befriedigt. Waldreinsamkeit mußte ihm sehr heilsam sein. „Ihr Aufenthalt in der Einsamkeit ihrer Waldburg“, erzählte die Baronin weiter, „ist die Folge eines Mißgeschicks, durch das sie den größten Theil ihres Vermögens verloren. Das Glück, eine Lieblingsbesitzung des verstorbenen Herrn Alling, das ihnen als letztes werthvolles Eigenthum. Dr. Alling beehrte sich selber mit einem umfangreichen Werk, das er im Laufe eines Jahres zu vollenden hofft, während die Mutter nur im Glück ihres Sohnes und der Pflege ihrer Blumen lebt. Ich meinerseits habe mich weilen mein Mann und ich eine Woche, in zu unseren seltsamen Erinnerungen gehört, unter ihrem gütigen Dach.“

„Alling! Alling!“ rief Dr. Wynton, den Blick zu Boden gesenkt. „Der Name ist mir nicht fremd. Ihre Freunde sind Engländer, wie ich vermüthe?“ rief er, die Augen fragend zu der Baronin erhebend. „Der verstorbene Herr Alling war Engländer, seine Wittwe ist eine Deutsche von vornehmer Geburt und unvergleichlicher Lebenswürdigkeit. Auch Robert war von ihr bezaubert.“

„Ja, sie ist eine seltene Frau“, bestätigte Baron von Harding, „hochgebildet, von königlicher Erziehung und gewinnendem Wesen und, obwohl schon über die mittleren Jahre hinaus, noch immer von blendender Schönheit.“

„Was mich aber besonders für sie einnahm“, ergänzte Sabina, „ist ihre unendliche Herzgüte, ihr sonnigheiteres Temperament. Ihre Gesellschaft allein, der innige Verkehr mit ihr, sollte ich meinen, müßte ein unschätzbare Heilmittel für unsere theure Rina werden; die Gelegenheit aber, die sich ihr in jener paradiesischen Gegend zu den entzückendsten Ausflügen bietet, wird nicht minder wohlthätig auf Geist und Körper des armen Kindes wirken.“ Ihr leuchtender, hoffnungsdurchgläuter Blick streifte ermutigend den Gatten. „Und bedenke weiter“, rief sie, wie alle die Vortheile überdenn, die ihr plötzlich vorzuweihen. „Wenn Rina's Zustand Verstärkungen, mannigfaltige Anregungen erfordern sollte, ist Baden-Baden mit seinen Vergnügungen und den benachbarten interessanten Ortschaften leicht zu erreichen. Auch Mannheim, Heidelberg, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Augsburg, selbst Berlin und Wien könnten ein Ziel ihrer Wanderungen werden. Alles wird ihr neue, frische Eindrücke geben und ihrem kranken Gemüth zur Genesung verhelfen.“

„Ja, ja“, murmelte der Arzt, sein rundes rothes Kinn streichend und seinen glänzenden kahlen Kopf zustimmend bewegend. „Ja, ja!“ wiederholte Sabina freudig. „Ich sagte es Dir schon zu Hans, theurer Robert, die Luftveränderung, die reichliche Umgebung, die neuen Scenerien werden Deiner Tochter unendlich gut thun. O Robert, wir werden sie in kurzer Zeit vollkommen wieder hergestellt und ganz ihrem ursprünglichen holden Selbst zurückgeben zu uns abholen. O, dem Himmel sei Dank! Dem Himmel sei Dank!“

„Ich hoffe es, meine Liebe“, antwortete der Baron mit einem unterdrückten Seufzer; „aber ich wage es nicht zu glauben.“

„Auch ich schließe mich Ihrer Hoffnung an“, sagte Dr. Wynton in einem unerkennbaren Tone des Zweifels. Die schönen Augen der Baronin jenkten sich traurig, ihr liebliches Gesichtchen umwölkte sich. „Unter allen Umständen“, bemerkte sie mit schmerzhaft klagender Stimme, „werden wir den Trost haben, unsere theure Kranke vor dem kalten, spöttischen Blick der Welt geborgen zu wissen, und können den Reiz einer bescheidenden Erklärung für ihre Abwesenheit geben. Die einfache Wahrheit und eine kluge Verschwiegenheit wird um so mehr genügen, unser trauriges Geheimniß zu bewahren, als es Rina's eigene Wahl ist, in das Ausland zu gehen.“

„Ihre eigene Wahl?“ fragte Dr. Wynton erstaunt. „Wie verstehe ich das?“

Wieder umschleierten Thränen die großen dunklen Augen der Baronin. „Ja, ihre eigene Wahl“, antwortete sie, „und ihr Wunsch ist, wie ich fest glaube, nur dem glühenden Verlangen entsprungen, mir zu entkommen.“ Sabina verhielt ihr Gesicht mit dem Taschentuch. Der Baron gab die Erläuterung zu ihren Worten.

9. Capitel.

Die Entscheidung.

Der Doctor sprang erschrocken auf, ergriff des Barons Hand und schüttelte sie kräftig. „Ihre eigene Wahl!“ wiederholte er erregt. „Das ist ein so glückliches Zusammenreffen von Umständen, wie ich es noch niemals erlebte.“

„Und Sie und Ihre Frau Gemahlin werden uns den unschätzbaren Liebesdienst erweisen, auf meine Kosten die Reise nach Deutschland zu übernehmen und mein armes Kind der Obhut —“ Die Stimme des tieferschütterten Greises, der die kleine fette Hand des Doctors festhielt, erstarb. „Ich weiß, ich verstehe!“ rief der Arzt, von des alten Freundes Leid gerührt. „Meine Frau und ich würden mit Rina bis an das Ende der Welt gehen, wenn es notwendig wäre.“

„Unbedingt, Herr Baron“, befeuerte auch Frau Wynton, „wir begleiten sie.“

„Möge Gott Sie dafür segnen, meine Freunde“, hauchte der Baron.

Selbst Sabina empfand bei dem Klange dieser gebrochenen tonlosen Stimme einiges Mitleid.

„Ich bin mir vollkommen bewußt“, fuhr der Baron fort, „daß ich eine so außerordentliche Günst von Ihnen erbitte, wie sie nur die furchtbare —“

„Nicht weiter! nicht weiter!“ warf Dr. Wynton lebhaft dazwischen.

„Sabina und ich würden uns der schmerzlichen Aufgabe gewiß nicht entziehen, wäre es bei der Stimmung meiner Tochter möglich.“

„Das ist natürlich unmöglich, ganz unmöglich!“ fiel Doctor Wynton dem Baron aufs Neue ins Wort. „Die Sache muß behutsam und geschickt angegangen oder gar nicht erst unternommen werden. Die Allings müssen für unsere Freunde, nicht für die Ihrigen, Frau Baronin, gelten. Nur, wie wir diese Freundschaft anknüpfen sollen, ist mir im Augenblick noch nicht recht klar.“

Der gute Doctor rief sich in ängstlichem Sinne mit dem Zeigefinger die kaltenlose Stirn.

Die Baronin kam ihm zu Hilfe. „Das“, sagte sie, ist eine Schwierigkeit, die von Dr. Alling bereits vorausgesehen und beseitigt wurde. Er schlägt ein Zusammentreffen mit den von uns erwähnten Vertrauenspersonen, den Begleitern Rina's, in Baden-Baden vor, wo die Bekanntschaft beginnen und zu einer Einladung nach dem romantischen Schloß reifen kann.“

„Wundervoll!“ rief der Doctor, von dieser klugen Anordnung entzückt.

„Wundervoll!“ könnte es von den Lippen seiner Frau nach. „Freilich war ich bisher nicht in der Lage“, fuhr die Baronin fort, „zu sagen, wen wir so glücklich sein würden, als unsern Vertreter nach Deutschland zu entsenden. Ich konnte in diesem Punkte nur meine Wünsche und Hoffnungen andeuten.“

Die bezaubernde Anmuth, mit welcher sich Sabina vor dem Doctor und seiner Frau verneigte, verdoimlichte ihre Meinung klar genug. Die beiden alten Leute errötheten vor Vergnügen und Stolz.

„Und werden wir auch Frau Alling in Baden-Baden treffen?“ fragte Frau Wynton.

„Gewiß“, entgegnete die Baronin. „Es ist, denke ich mir, in hohem Grade wünschenswerth, daß Rina ihre Bekanntschaft so leicht macht; überdies gewährt es mir großes Vergnügen, zu wissen, verehrte Frau, daß Sie in der entzückenden Gesellschaft unserer lebenswürdigen Freundin eine Entschädigung für die Mühe finden werden, der Sie sich selbstlos zu unterziehen die Gewogenheit haben.“

„Nach meinem Dafürhalten“, mischte sich Dr. Wynton, aus seinem träumerischen Sinnen, in das er versunken war, erwachend, in das Gespräch, „nach meinem Dafürhalten sollte die Ausführung dieses Planes keine unnötige Verzögerung erfahren. Meine Frau und ich können in vierundzwanzig Stunden reisefertig sein.“

Sabina vermochte ihr Frohlocken kaum zu verbergen. Auf eine solche Beschleunigung hatte sie kaum zu hoffen gewagt. Von Rina, dessen durfte sie gewiß sein, war keine Verzögerung zu befürchten.

Nachdem die Einzelheiten des Planes noch einmal sorgfältig erörtert und durchgesprochen waren, empfahlen sich der Baron und seine Gemahlin.

Von der Savillestraße fuhren sie nach dem Telegraphenamt, wo eine Depesche an Dr. Alling aufgegeben wurde, welche das muthmaßliche Datum der Ankunft seiner Gäste in Baden-Baden meldete. Sabina war mit sich zufrieden. Alles, was an diesem Tage geordnet werden konnte, war erledigt worden.

Es war spät, als sie mit ihrem Gatten wieder in ihrem Hause anlangte.

(Fortsetzung folgt.)

C. Koch, Hofstraße 6, 1 Rath in Weiskirchen, Witt-, Gnaden-, Concessions- und Willkür-gefallen, Testamente und Verträge aller Art, Klage- und Proceß-schriften, Verwaltungsschriften, Vertreibung von Forderungen. 1164

100,000 Mark Baar

in der Hauptgewinn der Wohlfahrts-Lotterie, Ziehung 31. Mai. 16,870 Geldgewinn, Loose à M. 3.30, Liste n. Porto 30 Pf. extra; ferner Marburger Pferde Loose, Ziehung 31. Mai, 1 Loose M. 1.—, 11 Loose M. 10.—, Liste n. Porto 20 Pf. extra, empfiehlt und versendet **Carl Cassel,** nur 40 Kirchgasse 40, 5743 gegenüber der Schulgasse. 5743

(Unter den Eichen)

Café

Restaurant Bürger-Schützenhalle

(Unter den Eichen.)

Endstation der elektrischen Bahn

Etablissement I. Ranges.

Dieners von 12 bis 2 Uhr zu Mk. 1.— und höher. — **Soupers** von 6 Uhr ab.

(Für größere Café-Gesellschaften, Pensionate und Schulen bedeutende Preisermässigung.)

Telephon 550 — la helles Exportbier, Culmbacher Reichelbräu, gute Weine, Speierling-Apfelwein, sowie Liqueure. — Schiessstände für Fremde. — Telephon 550

Emil Ritter, Restaurateur.

Casseler Kirchenbau-Loose

à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark. Porto und Vise 20 Pf. extra. Ziehung schon am 31. Mai d. J., empfiehlt das Gen.-ral-Depot **J. Staßen, Kirchgasse 60,** sowie die durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Die besten und billigsten Damen- und Kinder-Strümpfe (einfarbig, gestreift und carrirt)

findet man in **grösster Auswahl** bei

L. Schwenck,
9. Mühlgasse 9.

Strümpfe in Schwarz von 20 Pf., lederfarbig etc. von 25 Pf. an. 4692

Zahnarzt Dr. med. Kaatz,
Luisenstrasse 5, part. 24

2253 Telephon 2253

Dr. Althausse,
Marktstraße 9, I.

Frau Dr. Eisner Wwe.,
Dentiste,

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 4915

Mein Zahn-Atelier befindet sich von jetzt ab

Langgasse 28. Sprechstunden von 9-6 Uhr.
Paul Rehm.

Ernährte Frau, der Milchzucker ist zu Ende, soll ich frischen holen?
Gewiß, gehen Sie aber nur in eine der Drogerien von



Fritz Bernstein,
Welltritzstraße 25 oder Moritzstraße 9,
denn dort giebt es durch den großen Absatz in diesen beiden Geschäften stets frischen
und ist
Bernstein's Milchzucker
auch garantiert chemisch rein.



3899

C. Hexamer
Gravir- und Präge-Anstalt
(Kunstgewerbliches Atelier).

Laden Goldgasse 2. **WIESBADEN** Laden Goldgasse 2.

Heraldische Arbeiten.
Wappensiegel.
Medaillen.
Vereinszeichen.
Bemalung für Uniformknöpfe.
Holzschnitte und Cliches.
Numeroire.
Paginieren.
Flombenarbeiten.
Perforiertempel.
Brennstempel.
Trockenstempelpressen.
Datumentempel.
Datumentempel.
Pettschäfte.
Selbstfärber.
Metall- und Kautschukstempel.
Unterschriftstempel.
Signirstempel.
Zahl- und Kontrollmarken.
Thürschilder in Emaille.
Thürschilder in Metall.
Briefkastenschilder.
Schlüsselschilder.
Möbelschilder.
Druckschilder.

Grosses Lager in
Fest- u. Gelegenheits-
Geschenken.
Halb-Bijouterien.
Achatwaaren.
Erzeugnisse
der Galvanoplastik.
Luxuspetschäfte
in jedem Genre.
Täglich Eingang von
Neuheiten.
Goldgasse 2, Laden,
vis-a-vis der Hähnergasse. 4905

Alle Arten
Stempelfarbe
(waschechte Farben).
Siegellacke
in 20 verschiedenen Farben.
Schablonen zum Signieren
von
Kisten, Fässern etc.
Schablonen
zur
Wäse- u. Stickerei
in 30 verschiedenen Monogramm-
Collectionen.
Kreuzstichmonogramme.
Anfertigung nach Zeichnung.
Aufzeichnen auf Stoffe.

**Panther-,
Stoewers-, Greif-
und Möbe-
Fahrräder**
empfehle zu äußerst billigen Preisen.
Otto Rausch,
Wiesbaden,
8, Mauritiusstraße 8,
in der Nähe des Walhalla-Theater. 5540
Werkstätte.

Edamerkäse,
vollste Qualität, das Feinste, was geboten.
vermittelt directem Bezug von Edam, Holland
bei vollen 4 Pfund-Kugeln 78 Pf.
größere Partien entsprechend billiger.
verschiedene Sorten Emmentaler, sowie Schweizer-
käse, Gouda, Amsturger, Camembert, Kräuterkäse etc. etc. im
Auswahl als auch in ganzen Läden billig zu Engrospreisen.
J. W. Schwanke, Butter- u. Käse-Specialität,
Schwankestraße 49, Nähe Michaelsberg. Telef. 414. 8400

Männer-Asyl,
58, Dohheimerstraße 58,
fein gespaltenes Kiefern- u. Buchenholz
zu 1/2 und 1/4 M., Buchenholz à Ctr. 1.50
Bestellungen nehmen entgegen:
Friedr. Müller, Dohheimerstraße 58,
Fussel, Bwe., Al. Burgstraße 4. 886

Unter
den heutigen Einkaufspreisen
1a. weisse Kernseife
10 Pfund M. 2.40,
1a. hellgelbe Kernseife
10 Pf. M. 2.35,
1a. Glycerin-Schmierseife
10 Pfund M. 1.80,
1a. Silber-Schmierseife
10 Pfund M. 1.95.
Adolf Haybach,
Welltritzstraße 22.
Telefon 2187. 5605

Pechschwarz
wie Rabenglieder wird die Wäsche,
aber Dr. Thompson's Seifenpulver
wäscht sie wieder weiss wie frisch
gefallener Schnee; sein Erkennungs-
zeichen und Symbol ist der blendende
Silber-SCHWAN.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin, Düsseldorf.

Tapeten u. Tapetenreste
Liefert am billigsten
Julius Bernstein,
6 Markstraße 6. 6861
Muster überall hin franko.
Sicherer Frauenschuh,
1 Dbd. 2 M., 2 Dbd. 3.50 M., 3 Dbd. 5 M. Coale, Messer, etc.
Gummistiefel.
Feinsten-Geschäften billigste Engrospreise.
2674

Von Sr. Majestät dem Kaiser
genehmigte Wohlfahrtsloose à 3 M. 30 Pf. (Ziehung: 31. Mai und folgende Tage, Hauptgewinn: M. 100,000, 50,000 etc., 16,570 Geldgew.) habe noch einige abzugeben. Man beziehe sich mit dem Einkauf von Loosen, da solche bald geräumt sein werden. F. de Fallois, Langgasse 10, kassiert, mit den meisten Gewinnen bedachte Haupt-Collecte. 5943

**Wiesbadener
Militär- Verein.**
Am nächsten Donnerstag (Himmelfahrtstag) unter-
nimmt die Gesangs-Abtheilung des Vereins einen
Ausflug
nach Wildsachsen, wozu wir die Mitglieder nebst deren
Angehörigen, sowie Freunde des Vereins höflichst einladen.
Abfahrt 12 Uhr mit der Hess. Ludwigsbahn. Zu-
sammenkunft eine halbe Stunde vorher am Bahnhof. 5969
Der Vorstand.

**Wiesbadener
Rhein- und Taunus-Club.**
Morgen (Himmelfahrtstag) Nachmittags:
Spaziergang nach dem Kellerskopf.
Waldfest daselbst.
Gemeinsamer Abmarsch 2 Uhr vom Kaiser-Friedrich-
Denkmal. 6006

**Musikverein
Edelweiss.**
Heute **Ausflug** nach dem Restaurant
Burggraf (Waldstraße).
Gesellige Unterhaltung mit Tanz,
wozu freundlichst einladet
6003 Der Vorstand.

Zur „Waldlust“.
Zu nächster Nähe der Eichen.
Am Himmelfahrtstag: Morgens Concert.
Von Mittags 4 Uhr ab:
Concert und Tanz.
Hierzu ladet freundlichst ein 5983
Frank Daniel.

**Restaurant
zum Rodensteiner.**
Ecke Hellmund- und Bertramstrasse.
Mittagstisch zu 60, 80 und Mk. 1.,
Abonnement billiger.
Abwechselnde Frühstücks- u. Abendkarte.
Offene und Flaschenweine (garantirt rein).
Prima Apfelwein, Saison-Bowlen.
Helles und dunkle Biere, Kulmbacher
Pilsbier.
Kühles, angenehmes Lokal, Collog
empfehlen bestens 6726
W. Frohn.

Ich kaufe stets
gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-
einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc.
auch übernehme ich Versteigerungen. Aufträge erledige ich
sofort. 2686
A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 25

Nur 34 Pf.
für den Monat Juni
fehlt bei allen Postanstalten und Land-
briefträgern die täglich in 8 Seiten
großen Formate erscheinende, reich-
haltige liberale
**Berliner
Morgen-Zeitung**
nebst täglichem Familienblatt mit
feinendruckungen, sowie illustri-
erten Artikeln aus allen Ge-
bieten, namentlich aus der Land-
schaft und Gartenwirtschaft.
Sprechsaal. Briefkasten.
Die große Abonnentenzahl (ca. 150 000)
ist der beste Beweis, daß die politische Haltung und das Bistier,
welches die Berliner Morgen-Zeitung für Haus und Familie
an Unterhaltung und Belehrung bringt, großen Beifall findet.
Probennummern gratis à d. Exped. d. Berliner Morgen-
Zeitung Berlin SW. 262/44

Auerbach (Hess.) Hotel und Pension zur Auerbach
Gemeinschaft. — Auerbach. 8091
Kursen-Propaganda und Gärten gratis. Tel. G. Wiesbaden.

Restaurant Kronenburg.

5523

Täglich Concert
des Münchener Instrumental- und Vocal-Concert- und Schubblatt-Tänzer-Gesellschaft
„ALLFELD“ aus München.

Entrée frei.
Anfang am Wochentagen Abends 8 Uhr, Sonntags Nachmittags um 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Jean Conradi.

Himmelfahrtstag.

Donnerstag, den 24. Mai cr.,
Allgemeines Waldfest
auf Speyerskopf.

Volls- und Kinderbelustigungen, u. A. Kinderpolonaise mit
Gratisvertheilung von Kaiserfahnen.

Morgens 6—9 Uhr: Früheconcert
der gesamten Hoffmann'schen Capelle im Walde.

Beginn des Waldfestes: Nachmittags 3 Uhr.

Zum Ausklang gelangt eigens für das Waldfest von der
Mainzer Actienbrauerei
gebrautes Kaiserbier.

5992

Schirmfabrik J. Gerach,

25, Langgasse 25.

Sämmtliche Neuheiten der Saison.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Knicker. — Wiener Neuheiten.
Ueberziehen und Repariren von Schirmen schnell und billig.
Damen-Spazierstöcke. 4967 Herren-Spazierstöcke.

Frankfurter Maschinenfabrik

Act.-Ges., Frankfurt a. M.

bauen als alleinige Specialität

Säge- und Holzbearbeitungs-Maschinen

für die
gesamte Holz-Industrie

nach den neuesten Modellen in höchster Vollkommenheit.

Sämmtliche Maschinen sind neu construiert und mit allen Neuerungen versehen, welche in der Praxis erprobt wurden.

Neue verbesserte Bandsägemit doppelter, sich selbst einstellbarer
Schnitzapfenlagerung.
Kein Ecken und Klemmen der Lager mehr.

D. R. P. ang.

Gleichmässiger und sehr leichter Gang.

Beste Bandsäge der Gegenwart.**Neu! Doppelte Abriecht- u. Fügemaschinen. Fraismaschine**
mit vollständig neuen Einrichtungen. D. R. G. M.

Vollständige Einrichtungen mit Transmissionen für Möbelfabrikation, Schiffbau, Schiffswerften, Waggonfabriken, Pianoforte- und Kistenfabriken nach den neuesten Erfahrungen.

Kataloge stehen zu Diensten.



Kinderwagen

auf

Abzahlung

mit M. 5.— Anzahlung
liefert

J. Jttmann

Bärenstrasse 4,
I. u. II. Et.

Billigste Bezugsquelle!

Neuheit ersten Ranges!

Erstausgabe mit über 100 durch

Nathers Idealstuhl

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Zusatz

Kinderwagen 16 M., mit Gummirädern
von 25 M. an 30 M. die feinsten
Bromenadewagen. Alle Neuheiten in:
Sportwagen, Sand- und Leiterwagen,
Kinderstühle, Stühle, Triumpfstühle,
compl. Turnapparate, Croquetspiele,
Hängematten, Lagers- u. Federwaren,
Gaudtaschen, Gaudloffer, Schultaschen
u. Portemonnaies, Spazierstöcke. Alle
Neuheiten in Spielwaren und Phono-
graphen — Reparaturen u. Aufziehen
u. Gummireifen werden bill. ausgeführt.



A. Alexi, Saalgasse 10.

Elektrische Lichtbäder

in Verbindung mit Thermalbädern
(erste und einzige Anstalt Wiesbadens)

ärztlich empfohlen gegen

Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nephritis, Infuenza, Nerven-, Nieren-
und Leberleiden, Asthma, Husten, Blutharnt, Neuralgien,
Frauenleiden etc.Thermalbäder, Douchen (Kocher Art), Bäder,
Abdomen, gute Pension empfiehlt

H. Kupke.

„Bathhaus zum goldenen Hock“.

Saalstr. 7.

487

Turn-Verein- Gesangriege.

Unsere Miete veranstaltet Sonntag, den 27. Mai d. J., bei
günstiger Witterung ein

Großes Frühlingsfest

auf dem Turnplatz im Distrikt „Häselberg“.

Für ein treffliches Glas „Germaniabier“, 1 F. Schinken-
brote etc., sowie Vergütungen aller Art für Jung und Alt ist
bestens Sorge getragen.Alle Mitglieder des Turnvereins, sowie alle Freunde der Miete
sind freundlichst eingeladen.5905
Der Obmann

Als ganz besonders billig empfehle ich

Humberts

Bernstein Fußboden-Glanzack,

trocknet rasch bei hohem Glanz Abblat auf, und ist von unangenehm
Halbarkeit.

Garantirt fleckfrei.

Per 1 Kilo Büchse 1.50.

J. C. Bürgener, Nachf.,

Carl Schaeffer, Hellmündstr. 27.

5854